

Kammerzeitung

Er erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In der ersten Ausgabe für die Zeit von der ersten Ausgabe bis zum 1. Oktober, die Restausgabe von der ersten Ausgabe bis zum 1. Oktober.

Volksfreund für Frauen und Umgebung

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 88.

Donnerstag, den 23. Juli 1914.

42. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Poincaré in Peterhof.

Bei herrlichem Sommerwetter traf der französische Ministerpräsident Poincaré am Montag gegen Mittag in dem Petersburger vorgelagerten Kriegerhafen Kronstadt im Finnischen Busen ein. Die Petersburger waren überaus zahlreich zur Begrüßung des Präsidenten an den Quai am Ufer erschienen. Auf der Reede lag das aus fünf Panzerkreuzern zusammengesetzte russische Begleitschiff. Während der Einfahrt der russischen Flotte wurde ein Salut von 31 Schüssen abgegeben. Sämtliche Forts Kronstadts antworteten. Nach Erwidern des Saluts warf das französische Geschwader, das aus drei Linien- und zwei Torpedobooten besteht, Anker. Marineminister Admiral Grigorowitsch und der französische Botschafter Paleologue begaben sich auf einer Yacht zur Begrüßung der Gäste an Bord der „France“. Um zwei Uhr kam der Zar auf der Kaiserjacht „Morgana“ von Peterhof. Unter den Klängen des Revolutionsliedes, der „Marseillaise“, begab sich der Präsident Poincaré an Bord der „Morgana“, wo eine herzliche Begrüßung der beiden Staatsoberhäupter stattfand. In offener Equipage, in der Herr Poincaré zur Rechten des Zaren Platz genommen hatte, erfolgte die Fahrt nach dem großen Palais der Sommerresidenz Peterhof. Nach der Ankunft daselbst begab sich der Präsident zunächst in die ihm zur Verfügung gestellten Gemächer. Darauf machte er der Zarin Alexandra, die in einem anderen Flügel des Palastes Wohnung genommen hatte, seine Aufwartung.

Deutschland.

(Auch der russische Marineattaché wird gewechselt.) Der bisherige Marineattaché an der russischen Botschaft zu Berlin, Fregattenkapitän v. Berens, wurde durch den Kapitän zur See Ryschkoff-Korsakoff ersetzt. Bekanntlich wird auch der in die Landesverratsaffäre Pohl verwickelte Militäattaché Oberst Basarow nicht auf seinen Posten zurückkehren.

(Das Resultat von Labiau-Verhandlungen.) Das amtliche Wahlergebnis ist in Labiau veröffentlicht worden. Es wurden abgegeben 15 882 Stimmen. Davon waren 15 840 gültig. Die absolute Mehrheit beträgt demnach 7921. Es haben erhalten: Schrewe (Kons.) 7522, Wagner (Fortschritt. Volkspartei) 6153, Linde (Soz.) 2186. Verbleibend war eine Stimme. Der Termin der Stichwahl ist bereits auf Donnerstag, den 23. Juli angesetzt worden.

(Zum Erlaß gegen die Soldatenmishandlungen.) Die durch die Presse gegangene Mitteilung, daß das Kriegsministerium im Anschluß an den Rosa Luxemburg-Prozess plötzlich einen neuen Erlaß zur Bekämpfung von Soldatenmishandlungen herausgegeben habe, entspricht in dieser Form nicht den Tatsachen. Das Kriegsministerium hat vielmehr, wie die „Telegraphen-Union“ nach Erkundigungen an zuständigen Stellen berichtet, bereits am 28. Mai eine neue Verordnung gegen die Soldatenmishandlungen erlassen lassen, in der pflichtgemäß darauf hingewiesen wird, daß den Mishandlungen mit aller Schärfe entgegenzutreten sei. Mit dem Rosa Luxemburg-Prozess hat dieser Erlaß nicht das Mindeste zu tun.

(Landesverräter verhaftet.) In Thorn wurde ein Vizefeldwebel wegen versuchten Landesverrats verhaftet. Gegen ihn wird die Beschuldigung erhoben, Mitteilungen über die neue Thorer Militärkaserne an Ausland gemacht zu haben. Der Beschuldigte sollte die Stelle eines Funkentelegraphisten erhalten. Um seine Zuverlässigkeit zu prüfen, teilte man ihm fingierte Chiffrierungen mit und ließ ihn dann beobachten. Dabei soll es sich herausgestellt haben, daß er die Chiffrierungen an Ausland weitergegeben hat. Da es sich nur um fingierte Chiffren handelt, ist eine Gefährdung der Staatsicherheit nicht eingetreten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

(Neue deutschfeindliche Forderungen.) In überaus scharfen Worten wurde zum wirtschaftlichen Boykott der Deutschen aufgefordert. Der Pöbel wollte auch deutsche Geschäfte plündern, konnte jedoch durch die Polizei im Zaum gehalten werden.

Westfalen u. Rheinland.

(Kamen, 23. Juli. (Verschiedenes.) Der § 15 des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen verbietet beim Verkauf von Waren die Benutzung einer Ausstattung, die innerhalb beteiligter Verkehrskreise als Kennzeichen gleichartiger Waren eines anderen gilt. Die Eintragung eines bestimmten Warenzeichens ist hier nicht erforderlich. Voraussetzung aber ist für die Anwendung des § 15, daß die gebrauchte Ausstattung mit der des anderen verwechslungsfähig ist und daß ihre Verwendung zum Zweck der Täuschung in Handel und Verkehr erfolgt.

(Die Monstrade wird von der Kreisverwaltungsverwaltung im nächsten Jahre ausgebaut und kanalisiert werden. Vielsach werden nun Bedenken laut, daß mit der Erweiterung des Kirchhofsweges auch die schönen, schattigen Bäume an den Seiten fallen würden. Wie wir von berufener Seite erfahren, sind diese Bedenken unberechtigt. Die Bäume bleiben stehen und erhalten. Die Gräben werden durch die Kanalisation zugeführt und darüber Bürgersteige angelegt. Wir werden also einen schönen Spaziergängerweg erhalten, denn der Fahrdamm und die Bürgersteige werden durch die Baumreihen getrennt.

(Wieviel Vereine bestehen in Kamen?) An Vereinen, mehr oder weniger erfindungsreich, ist hier kein Mangel, sind doch augenblicklich nicht weniger als 164 zu verzeichnen, davon sind 12 Militär-, 4 Schützen-, 7 Turnvereine, 2 Feuerwehren, 2 Musik- und Gesangsvereine, 6 Radfahrer-, 15 Unterhaltungs-, 9 politische Vereine, 10 religiöse, 3 Stenographen-, 8 Lotterien-, 5 Kleintierzucht-, 15 Berufs-, 25 Gefellige, 9 Sports-, 4 Versicherungs- und 3 Theater-Vereine. Zu berücksichtigen ist jedoch hierbei, daß ein großer Teil, wenn auch nicht aufgelöst, so doch die Versammlungstätigkeit mehr oder weniger eingestellt hat. Wie wird der nächste Verein heißen, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen?

Der Verkehrsverein hielt Dienstagabend bei Bergheim eine Ausschusssitzung ab. Der Verein hat sich an die Kleinbahn-Verwaltung gewandt zwecks Einführung von Wochenkarten und Fahrtscheinen. Die Kleinbahn-Verwaltung hat darauf geantwortet, daß sie gegen die Wochenkarten nichts einzuwenden hätte und diesen Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Gesellschaftsversammlung setzen werde. Dagegen ist sie gegen die Einführung von Fahrtscheinen, da diese nur für eine Großstadt in Frage kommen könnten. Der Vorsitzende der eingekerkerten Kommission für den Blumenmarkt, Herr Dr. med. Koepe, referierte über die Arbeiten dieser Bewertungskommission. 62 Anmeldungen zum Wettbewerb sind erfolgt; die Bewertung erfolgt nach dem Punktsystem. Der erste Preis beträgt 25 Mark, dann folgen die weiteren mit 20, 15, 10 Mark und 6 Preise von 5 Mark. Es konnte festgestellt werden, daß der Blumenmarkt in unserer Stadt riesig zugenommen hat; bedauert wurde dagegen, daß nicht mehr Wohnhäuser in dem Schmutz gebadet worden sei. Das Resultat und die Preisträger sollen Ende Oktober bekannt gegeben werden. In der vorgestrigen Sitzung beschloß nun der Ausschuss, der Blumenmarkt-Kommission weitere 30 Mark zur Verfügung zu stellen. Zu den obigen 10 Preisen werden dann noch zehn à 3 Mark hinzukommen, so daß noch weitere Bewerber Aussicht auf einen Preis haben. Der Abschluß einer Haftpflichtversicherung soll später getätigt werden, bevor will man Erkundigungen bei anderen Verkehrsvereinen einholen. Es wurde bekannt gegeben, daß noch mehrere Anfragen aus Kreisen der Industrie vorliegen zwecks Errichtung von Fabriken in Kamen. Es sei ja äußerst schwer, Industrie heranzuziehen, da andere Städte mit in Konkurrenz treten; man dürfe aber nie die Hoffnung aufgeben, daß Kamen noch mal eine Industriestadt werde. Der Verkehrsverein will alle Hebel in Bewegung setzen, um das Winterische Unternehmen neu zu beleben, event. durch Anzeige in Industrieblättern auf den Verkauf dieser Fabrik hinweisen, auch noch mal versuchen, den Bahnanschluss zu erhalten. In einer Eingabe an die Eisenbahnverwaltung soll diese gebeten werden, zwischen Dortmund und Hamm einen Triebwagen laufen zu lassen, und weiter soll versucht werden, eine Fahrgelegenheit zwischen den Zügen 9.48 Uhr und 12.01 Uhr vormittags nach Dortmund zu erhalten. Eine elektrische Straßenbahnverbindung nach Heren soll weiter angestrebt werden, auch will man versuchen, eine solche nach Mettler zu erhalten. Die Frage des elektrischen Lichts brachte eine rege Diskussion. Von Interesse war die Mitteilung, daß

die Verträge zwischen der Stadt und der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. noch nicht abgeschlossen und unterzeichnet sind. Die Vorarbeiten nehmen noch mehrere Monate in Anspruch; ob wir deshalb das Licht noch vor Weihnachten erhalten, ist zweifelhaft. Nachdem noch einige kleinere Verkehrsforderungen, u. a. Errichtung einer Badeanstalt, besprochen wurde, die interessante Sitzung vom Vorsitzenden Herrn Dr. Eberlien geschlossen.

(1413558 Turner.) Die Deutsche Turnerschaft zählt jetzt 1188181 männliche Turner über 14 Jahre, 75392 Frauen, 110851 Knaben und 39134 Mädchen.

Das diesjährige 34. Harfort-Vergleich findet am 2. August statt. Es sind 100-Meter-Lauf, Steinstoßen, Stabhochsprung, Dreisprung und Freiwurf, ein Sonderwettkampf im Stabhochsprung, Eisbrotläufe und Ringen vorgesehen. Für den ersten Sieger hat die Stadtverwaltung einen silbervergoldeten Kranz gestiftet. Das Jugendwettkampftreffen findet am 13. September mit Angelstoßen, Freiwurf und 100-Meter-Lauf statt. Hierzu sind nur Westfalen fahrberechtigt. Die Stadt Wetter hat den Turnplatz mit erheblichen Unkosten um 800 Quadratmeter vergrößert und die Bahnen beträchtlich vermehrt, so daß auf dem Platz in Zukunft 3000 Wettkämpfer ihre Übungen an einem Tage abwickeln können.

Das zweite Jahresfest des Westfälischen Provinzial-Sängerbundes, das am vergangenen Samstag und Sonntag in Hagen stattgefunden hat, einen schönen Verlauf genommen. Beim Begrüßungsabend am Samstag hieß nach einem Chorgesang der M.G.V. „Rhönitz-Elpe“ und „Concordia“ Unterberg der Festleiter Herr Hospianfortesfabrikant Julius Hagen die Gäste willkommen, worauf der 1. Bundesvorsitzende Herr Oberbürgermeister Dr. Eichhoff-Dortmund den Dank für die liebenswürdige Aufnahme der Gäste in Hagen zum Ausdruck brachte. Sonntagmittag wurde in dem großen Festzelt der fünfte westfälische Sängertag abgehalten, aus dessen Verhandlungen zu erwähnen ist, daß dem Bunde jetzt 270 Vereine mit 9764 Mitgliedern angehören. Nachmittags 5 Uhr begann das Festkonzert, das in drei Teile zerfiel, dessen erster und letzter unter der Leitung des Hofkapellmeisters Laugs-Hagen stand, während den zweiten Teil Universitätsmusikdirektor Rieffen dirigierte. Die Darbietungen bestanden in Massensingen, vorgetragen von 3000 Sängern, Einzelvorträgen mit Soli und Instrumentalvorträgen des Orchesters, die sämtlich gut gelangten und großen Beifall fanden.

(Eine Viertel-Milliarde Knappschaftsvermögen.) Der Allgemeine Knappschaftsverein in Bochum, der soeben den ersten Teil seines umfangreichen Verwaltungsberichtes für das Jahr 1913 veröffentlicht, hatte am Schlusse des Berichtsjahres ein Vermögen von 268 641 929,36 Mark. Er hat damit also das erste Viertel einer Milliarde überschritten. Vergleichsweise sei angeführt, daß das Vermögen am Schlusse des Jahres vorher rund 231 Millionen Mark und Ende 1911 rund 199 Millionen Mark betrug. Die Mitgliederzahl des Vereins hat das vierte Hundertausend überschritten. Sie betrug am Jahreschlusse 1913: 409 271 gegen 376 710 im Jahre 1912 und 357 321 im Jahre 1911. Die Einnahmen haben im letzten Jahre 69 457 647,24 Mk. betragen, wovon auf die Krankenkasse 23 443 520,83 Mk., auf die Pensionskasse 35 191 972,69 Mk. und auf die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherungskasse 10 822 153,72 Mk. entfallen. Im Jahre 1912 hatten die Einnahmen 65 189 481,69 Mk. und im Jahre 1911 58 330 441,67 Mk. betragen. Die Ausgaben bezifferten sich auf 42 189 816,81 Mk., wovon die Krankenkasse mit 18 507 301,61 Mk., die Pensionskasse mit 17 124 268,67 Mk. und die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherungskasse mit 6 558 246,51 Mk. beteiligt waren. Im Jahre 1912 stellten sich die Ausgaben auf 40 818 288,20 Mk., im Jahre 1911 auf 41 125 009,13 Mk. Der Ueberschuß betrug 1913: 27 267 830,43 Mk., 1912: 24 371 193,49 Mk., 1911: 17 205 432,54 Mk.

(Zuschneiderkursus für Damenschneiderinnen.) Auf die vor kurzer Zeit von der Handwerkskammer zu Dortmund veröffentlichte Zeitungsnotiz über Zuschneiderkurse für Dortmund und weitere Umgebung sind mehrere Meldungen zur Teilnahme eingegangen, so daß die Abhaltung des ersten Kurses gesichert erscheint. Zum ersten Kurse werden noch weitere Meldungen bis Ende dieser Woche bei der Handwerkskammer zu Dortmund, Kaiserstraße 78, oder beim Stellennachweis der Handwerkskammer, weibliche Abteilung, Ostwall 27 in Dortmund,

entgegengenommen. Später eingehende Meldungen können erst für die nächsten Kurse berücksichtigt werden.

(Sind Gratifikationen steuerpflichtig?) Das Kammergericht hat soeben eine für weitere Kreise von Angestellten beachtliche Entscheidung getroffen. Der Prokurist M. eines großen Bankhauses hatte sich wegen der Abgabe einer unrichtigen Steuererklärung in einem Strafverfahren zu verantworten. Seine Bank schreibt ihm jährlich den Betrag von 500 Mark gut und in den sog. Pensionsfonds ab. Auf Auszahlung des Geldes hat M. keinen Anspruch, solange er im Dienste des Bankhauses steht. Nach seinem Auscheiden erhält er das Kapital und die angesammelten Zinsen; im Falle seines Todes erfolgt die Auszahlung an seine Eltern. Mehrere Jahre hindurch hat M. die 500 Mark als Einkommen nicht deklariert, weil er sich nach eingehenden Besprechungen mit Juristen und Bankfachleuten dazu nicht verpflichtet glaubte. Erst eine neuere höchstgerichtliche Entscheidung veranlaßte ihn, den Betrag in der Steuerbekanntmachung auch mit anzugeben. Nun forderte die Behörde die Nachzahlung der Steuer für die verfloßenen Jahre. Er weigerte sich, und deshalb das Strafverfahren. Die Strafkammer sprach ihn in der Berufungsinstanz frei, weil sie annahm, daß er nicht „wissentlich“ gehandelt habe. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob jedoch das Kammergericht die Entscheidung der Strafkammer auf und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe. Der Senat pflichtete einem neueren Urteil des Preuss. Oberverwaltungsgerichts bei, in dem u. a. folgendes ausgeführt wird: Gratifikationen, die ein Angestellter in Anerkennung seiner Tätigkeit im Geschäft erhält, bilden steuerpflichtiges Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung. Gleichgültig sei, ob die Gratifikation den Angestellten bar ausbezahlt oder gutgeschrieben werde, und ob sie vor Eintritt eines bestimmten Zeitpunktes nicht darüber verfügen dürften. — Auch „wissentlich“ habe M. gehandelt; ein Rechtsirrtum schließt die Willentlichkeit nicht aus.

(Nünthe, 23. Juli. (Feuer.) In dem Stallgebäude des Wirts W. H. Fischer entzündete auf unaufgeklärte Weise Feuer, durch das das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt wurde. Das Feuer griff wegen der erheblichen Futtervorräte so schnell um sich, daß die Feuerwehr nur mit knapper Not das Vieh retten konnte.

(Hamm, 21. Juli. (Scharfer Protest gegen unwürdige Behandlung der Presse.) Die beiden hiesigen Tagesblätter, der „Westfälische Anzeiger“ und der „Westfälische Volksfreund“ veröffentlichten gestern gemeinschaftlich eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Am Samstag konnten wir zu unserer Freude der hiesigen Bürgerkassette die uns vom Vorstande des hiesigen Kanalbauamtes zugegangene Mitteilung machen, daß am Samstag die erste Probefahrt mit fünf fiskalischen Schleppdampfern auf dem Ripp-Seitenkanal Datteln-Hamm stattfinden werde und die Schiffe gegen Mittag im hiesigen Hafen ankommen würden. Da diese erste Probefahrt der Kanalbau ein Ereignis von lokalhistorischer Bedeutung war, so war es selbstverständlich, daß die Presse von einem solchen Ereignis gebührend Notiz nahm. Die Redaktionen der beiden hiesigen Tagesblätter entfalteten deshalb ihre Berichtertätigkeit an Ort und Stelle. Anstatt diese nun in ihrer Arbeit für die Öffentlichkeit zu unterstützen, hielt es der zuständige Beamte der Kanalbau-Verwaltung für angemessen, den Pressevertretern in scharfester Weise zu befehlen. Bei einer solchen Verhöhnung der Aufgabe der Presse und einem so abweisenden Verhalten ihr und damit der durch sie vertretenen Öffentlichkeit gegenüber müssen wir im Interesse der Würde und des Ansehens der von uns vertretenen Blätter von einer Berichterstattung über die Kanalfahrt der fünf fiskalischen Schleppdampfer absehen.

(Hamm, 22. Juli. (Scharfe Folgen einer Schlägerei.) In der benachbarten Jagdstation „Maddo“ kam es nach einem Festgelage, das von mehreren Vergleuten veranstaltet wurde, zu einer blutigen Schlägerei. Einer der beteiligten Vergleuten wurde durch einen Dolchstoß auf der Stelle getötet, während ein anderer an den Folgen der erhaltenen Messerstiche starb. Die Mörder wurden festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Münster angeführt.

(Dortmund, 21. Juli. (Flottenverein.) Die Hauptversammlung des Westfälischen Provinzialverbandes des Deutschen Flottenvereins unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Kommerzienrat Schwedendieck war sehr gut besucht. Dem wegen Krankheit am Er-

scheinen verhinderten Ehrenvorsitzenden Fürsten zu Salm wurde ein Begrüßungstelegramm geschickt. Die Mitgliederzahl hat in erfreulicher Weise zugenommen, sie stieg in 1913 von 20 803 auf 22 857, es zeigt das, wie auch der vom Flottenverein vertretene Gedanke in unserem Westfalenlande an Boden gewonnen hat. In den Tagen vom 3. bis 7. August werden wieder 250 westfälische Volkshäuser eine Fahrt zur Wasserfront genießen, Leiter der Fahrt ist Herr Rektor Born in Bielefeld. Einschließlich des Bestandes aus dem Vorjahre hat die Einnahme des Verbandes i. J. 1913 55 567 Mk. betragen, die Ausgabe 33 085 Mk., es blieb trotz höherer Ausgabe ein Bestand von 22 508 Mk. Der Eingang der Mitgliedsbeiträge vollzieht sich jetzt regelmäßiger als früher. Dem Kassierer, Herrn Bankier Wislott, wurde Entlastung erteilt. Die ausstehenden Hauptauszahlungsglieder Bankier Wislott-Dortmund, Brund-Dortmund, Dr. von Vienthal-Münster und Geheimrat Dr. Mahnke-Hagen wurden wiedergewählt. Als Nachfolger des Herrn Dr. Martens wählte man Herrn Handelskammer-Syndikus Dr. Martin-Dortmund. Der Westfälische Hauptverband hat für das Alter- und Invalidenheim des Deutschen Flottenvereins für Seelen in Ebernstraße bereits über 23 000 Mk. gestiftet. Jetzt wurden weitere 2000 Mk. für diesen Zweck bewilligt. Hiermit erlangte der Verband das Recht, einem der Pavillons den Namen „Westfalen“ zu geben. Der Westfalenspende für die Mannschaften S. M. Schiff „Westfalen“ wurden 1000 Mk. zugesandt, sie steigt damit auf über 5000 Mk. Für an die Mannschaften des Schiffes zu zahlende Sportprämien wurden 300 Mk. bewilligt. Der Anregung des Direktors Hubel in Dorsten, den Ortsgruppen die Erhebung kleinerer Beiträge von einzelnen Mitgliedern zu gestatten, konnte mit Rücksicht auf feste Beschlüsse nicht Folge gegeben werden. Mit begeisterten Hoch auf den Flottenverein wurde die sehr anregend verlaufene Tagung geschlossen.

Dortmund, 22. Juli. (Verurteilung eines ungetreuen Kassierers.) Vor der hiesigen Strafkammer fand gestern der ehemalige Kassierer der Rheinisch-Westfälischen Diskontogesellschaft, Herrmann, der insgesamt 37 000 Mk. unterschlagen hat, Er verurteilt wurde in lebenslänglicher Gefängnis, wurde flüchtig und konnte später in Mannheim verhaftet werden, wo er Zuchthausstrafe verbüßt hat. Das Urteil lautete mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit Herrmanns auf 18 Monate Gefängnis.

Dortmund, 21. Juli. (Verschiedenes.) Aus dem Ripp-Seeitenkanal in der Nähe von Brambauer wurde Sonntag nachmittag die Leiche der 20-jährigen Dienstmagd Margarete Baumann aus Brambauer geborgen. Das Mädchen hatte vor einigen Tagen seine Dienststelle bei einem Wirt in Eving wider den Willen ihrer Eltern verlassen, und als die Eltern es veranlaßten, den Dienst wieder aufzunehmen, suchte es den Tod im Wasser. Der wegen Diebstahls im hiesigen Gefängnis als Untersuchungsgefangener untergebracht Otto Schnell ist gestern morgen gegen 10 Uhr aus dem Gefängnis ausgebrochen. Er hatte neben dem Portal 2 die Dachrinne abgehoben und sich dann an der Dachrinne auf die Straße heruntergelassen. Der Flüchtling ist in Sträflingskleidern.

Herne, 21. Juli. (Durch einen Schreckschuss aus einem mit Schrot geladenen Revolver tötete gestern in den Morgenstunden der Bergmann Emil Schwarz aus Eifel II den ihm befreundeten Feiler Franz Menrath. Kurz vorher hatte auf dem Regenkanal ein Streit mehrerer Männer stattgefunden, weswegen sich Schwarz entfernte. Als hinter ihm eilend ein Mann gelaufen kam, glaubte Schwarz, es sei jemand, der einen der Streikenden schwer am Kopf verletzt hatte, und schoss. Zu seiner Bestürzung bemerkte er dann, daß er den Freund getroffen hatte, der auf der Stelle infolge innerer Verblutung starb.

H Bochum, 21. Juli. (Auch der zweite Mörder verhaftet.) Der Kriminalpolizei gelang es, in der Nacht zum Samstag, auch den zweiten an dem Raube in der Wittenerstraße beteiligten Täter, den Walzer Karl St., auf dem Bahnhof in Düsseldorf festzunehmen. Er hatte die Absicht, weiter nach Köln zu fahren. Er wird nach Bochum überführt. Der erste Täter, der Buchhalter Luz, hat von der unglaublich dreisten Tat bis in alle Einzelheiten hinein ein umfassendes Geständnis abgelegt und den St. als den Anführer zur Tat bezeugt. Die geraubten 3000 Mark waren bis auf einige Mark verpraßt.

H Bochum, 21. Juli. (Bandendiebstähle im Industriegebiet.) In den letzten Nächten wurden hier an sechs verschiedenen Stellen Diebstähle und schwere Einbrüche begangen, wobei den Spitzbuben bares Geld, Schmuckstücke und andere Wertgegenstände aller Art in die Hände fielen. Es scheint, als ob man es mit einer organisierten Diebesbande zu tun hat, die den ganzen Industriebezirk unsicher macht, denn es kommen auch von anderen Seiten Meldungen über gehäufte Diebstähle solcher Art.

Witten, 21. Juli. (Eine schwere Wundvergiftung wurde gestern Abend hier festgestellt. Eine Familie, Mutter und drei Söhne, erkrankte nach dem Genuß von gekaufter Mettwurst unter Anzeichen einer schweren Vergiftung, auf Grund deren die 4 Personen dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Der Zustand der zwei jüngsten Familienmitglieder ist lebensgefährlich.

Metz, 22. Juli. (Zwei Personen ertranken.) Auf der Ruhr trippte ein mit fünf Personen besetztes Ruderboot um. Zwei Personen ertranken, während die drei übrigen gerettet werden konnten.

Neuss, 21. Juli. (Familien drama.) Im benachbarten Nonsdorf kam es zwischen dem Bandwirts Neuroth und dessen 20-jährigem Sohn über die Höhe des Taschengeldes, das der Vater dem Sohne gegeben hatte, zu einem Streit. Wütend zog der Sohn ein Messer und bedrohte damit seinen Vater. Be-

vor der junge Mann über Ansehn anrichtete, wurde er von anderen Familiengliedern entwandert. Darauf lief er aus dem Hause und tötete sich durch einen Revolver schuß.

Solingen, 21. Juli. (Keine Aussperung in der Solinger Waffenindustrie.) Die Generalversammlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Solinger Waffenindustrie haben den Vorschlägen des Einigungsamtes zugestimmt. Damit ist der halbjährige Streik bezw. die Aussperung in der Waffenindustrie beigelegt. Die geplante Generalaussperung der Solinger Arbeiterkassen unterbleibt.

Burscheid, 22. Juli. (Ein Gendarmes-Wachmeister von Einbrechern erschossen.) In einer benachbarten Datscha wurde gestern Nacht der Gendarmes-Wachmeister Gerhards von Einbrechern, die er dort überwachst hatte, durch einen Revolver schuß in die Lunge tödlich verletzt. Die Diebe hatten kurz vorher auf dem Bahnhof Tente bei Wermelskirchen einen Einbruch versucht, waren dort aber verscheucht worden. Sie hatten ferner in derselben Nacht in einer Wermelskirchener Fabrik einen Geldebetrag von 1200 Mark erbeutet. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

Duisburg, 22. Juli. (Schweres Eisenbahnunglück.) Auf dem Bahnhof Duisburg-Beek ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge. 14 Wagen wurden aus den Schienen gehoben und umgestürzt. 4 Eisenbahnbeamte erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Der Materialschaden ist sehr groß. Die Ursache des Unfalles steht noch nicht fest.

Düsseldorf, 21. Juli. 120 Verzte aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika trafen gestern morgen auf ihrer Reise durch Deutschland hier ein. Sie besichtigten die allgemeinen städtischen Krankenanstalten und wohnten nach einem Vortrag des Direktors der chirurgischen Klinik Operationen bei. Gestern nachmittag machten die Amerikaner den Harbwerken in Leberhausen einen Besuch.

Köln, 21. Juli. (Zwei gefohlene Wertstücke von 30 000 Mark wieder ermittelt.) Bekanntlich waren vor einiger Zeit aus dem Schloß des Herzogs von Erich in Dülmen zwei silberne Statuetten im Werte von 30 000 Mark gestohlen worden. Die beiden Wertstücke wurden nunmehr bei einer wohlhabenden Familie in Köln-Indental ermittelt und dem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben; wie sie in den Besitz der hiesigen Familie gelangt sind, ist noch nicht bekannt.

H Köln, 22. Juli. (Mysteriöser Unfall zweier Kölner Kaufleute.) Zwei junge Kaufleute, die von Köln einen Ausflug nach dem benachbarten Brühl gemacht hatten, um an einer Festlichkeit teilzunehmen, wurden schwer verletzt unweit des Ortes auf der Gasse aufgefunden. Der eine starb unmittelbar, nachdem man ihn ins Lazarett geschafft hatte, der andere liegt mit schweren Verletzungen bewußtlos daneben. Die Polizei nimmt an, daß die beiden nachts von einem Automobil überfahren worden sind.

Frier, 21. Juli. (Automobilunglück.) Das mit vier Damen besetzte Automobil des Landgerichtspräsidenten Wette wollte an der Kallenfelsstraße einer taubstummen Frau ausweichen, fachte diese jedoch und verletzte sie tödlich. Durch das starke Bremsen fuhr das Auto auf das Trottoir und überrollte einen Sergeanten, der beide Beine brach.

H Frier, 21. Juli. (Wundvergiftungen.) Im Vororte Euren erkrankte eine ganze Familie an Wundvergiftung. Die Frau ist gestorben, während die übrigen Familienmitglieder sich auf dem Wege der Besserung befinden.

Aus aller Welt.

Der Schwimmlehrer des Kaisers gestorben. Im Alter von 65 Jahren starb in Frankfurt a. Main der Stadtverordnete Adolf Jung eine der populärsten Frankfurter Persönlichkeiten. Er war Vorsitzender der Handwerkskammer Wiesbaden, Obermeister der Weggerinnung und Ehrenobermeister des Schützenvereins. Jung war bei dem Prinzen Heinrich sehr beliebt und wiederholt Gast beim Prinzenpaar in Kiel. Diese Freundschaft datierte von der Militärzeit Jungs her, wo er den Prinzen Wilhelm, den künftigen Kaiser, und den Prinzen Heinrich das Schwimmen lehrte.

Mangelndes Nationalbewusstsein im Deutschen Luftschiff.

Ein sonderbares Vorkommnis auf dem deutschen Zeppelin-Luftschiff „Victoria Luise“ bringt ein Fabrikant in der „Glabbacher Zeitung“ zur Sprache. Er war mit zwei anderen Einwohnern M. Glabachs am vergangenen Sonntag in Baden-Baden und hatte von der Zeppelin-Luftschiffhalle aus eine Rundfahrt in der „Victoria Luise“ unternommen. Dabei ist er und die anderen Fahrgäste von einem Luftschiffbeamten mit Namen Klein, der die Fahrkarte nachsteht, Erklärungen abgibt, und in der Gondel bedient, während in englischer Sprache angerebet worden, obwohl alle drei Herren wiederholt erklärten, daß sie Deutsche seien und sich auf einem deutschen Luftschiff befinden glaubten. Auch der Aufruf der Fahrgäste erfolgte durchweg in englischer Sprache. „Unsere Stimmung“, so führte der Glabbacher Herr dazu aus, „wurde durch ein derartiges Verhalten stark beeinträchtigt. Auf unsere nach der Landung sofort bei den leitenden Beamten der Gesellschaft erhobene Beschwerde erkundigte sich dieser bei „Mister Klein“ und kam dann zurück mit der Antwort, der Mann habe ihm gesagt, in dem Luftschiff führen so viele Ausländer mit, daß man nicht wissen könne, wer Deutscher sei. Unsere Antwort war hierauf, daß man aber in einem deutschen Luftschiff doch besser alle deutsch anrede, als von vornherein englisch. Es ist außer-

ordentlich bedauerlich, daß so etwas bei einer Gesellschaft möglich ist, die doch gerade vorbildlich deutsch sein sollte. Von der allgemeinen vaterländischen Begeisterung getragen, wurde es dem greisen Grafen Zeppelin ermöglicht, sein Lebenswerk zum guten Vollenden zu bringen und nun geht eine deutsche Luftschiffahrtsgesellschaft her und duldet es, daß auf deutschen Zeppelin-Luftschiffen deutsche Männer mit „Mister“ angeredet werden. Gegenüber den fremden Fahrgästen muß den deutschen bei solcher Behandlung die Schamröte und Jorneröte ins Gesicht steigen.“

Säuglingssterblichkeit. Jeder heiße Sommer kostet in Deutschland 10 000 Säuglinge das Leben; in Berlin allein starben an 2000 Säuglingen mehr als in kühlen Sommern. Der heiße Sommer bringt vom hygienischen Standpunkt aus sehr große Gefahren mit sich.

Große Schlägerei in Hamburg. In der Nacht zum Sonntag kam es am Eichholz zu einem großen Zusammenstoß zwischen Roubies und Schutzleuten. Mehrere Schutzleute, die die Roubies zur Wache bringen wollten, wurden plötzlich von etwa zwanzig Personen überfallen, welche die Arrestanten befreien wollten. Es entspann sich ein heftiger Kampf, bei dem die Schutzleute blank ziehen mußten. Während des Kampfes, an dem schließlich sieben Roubies und etwa sechzig junge Roubies beteiligt waren, erhielt ein Schutzmann zwei Messerstiche in den Rücken. Mehrere Roubies wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Ein ähnlicher Zusammenstoß spielte sich in der Nacht zum Sonntag auf der Großen Freiheit in Altona ab, wo Polizeibeamte bei der Festnahme von Roubies angegriffen und, als sie von der Waffe Gebrauch machten, von der Menge mit einem Steinhagel überschüttet wurden. Es wurden achtzehn Personen verhaftet.

Die Wöde als Gärtner. Aufsehen erregt in Brandenburg a. d. Havel die Verhaftung eines Polizeiaspiranten und eines städtischen Botenmeisters. Der Polizeiaspirant hatte laut „B. L.“ als Vorsteher des Hundebureaus viele Hundstaken im Gesamtwerte von etwa 7000 Mark unterschlagen, der Botenmeister, der seit drei Jahren in städtischen Diensten steht, hat zirka 1800 Mk. aus der Portofolge entwendet.

Nachschuß beleidigter Frauen. Die „Schwäbische Tageszeitung“ in Stuttgart hatte dieser Tage über eine sozialdemokratische Versammlung einen Bericht gebracht, worin die Frauen, die jener Versammlung beigewohnt hatten, beleidigt wurden. In der Versammlung hatte der Verleider im Zugsberg-Prozeß, Rechtsanwalt Dr. v. Frankfort a. Main, über die Sozialdemokratien in der deutschen Armee eine Rede gehalten, und in dem Bericht der „Schwäbischen Tageszeitung“ hieß es unter anderem: „Hygienisches Flugblatt, das in der Versammlung die Ausführenden des Verfalls begleitete.“ Unter den weiblichen Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei Stuttgarts rief diese beleidigende Wendung die größte Erregung hervor. Zwei der Teilnehmerinnen der Versammlung erschienen nun auf der Redaktion der „Schwäbischen Tageszeitung“ um die Mitteilung und fragten nach dem verantwortlichen Redakteur Willi Körner. Dieser war gerade allein in der Redaktion, da seine Kollegen zu Tisch gegangen waren. Die beiden Frauen zogen ungeduldig hervor und verprügelten Körner nach allen Regeln der Kunst. Nachdem die Schlägerei einige Minuten gedauert hatte, verließen die beiden Genossinnen den Schauplatz des Kampfes. Der geschlagene Redakteur war so bestürzt, daß er es unterließ, den beiden Frauen nachzugehen, um ihre Namen feststellen zu lassen. Er weiß nicht einmal, mit wem er es bei diesem Intermezzo zu tun gehabt hat. Die sozialdemokratische „Schwäbische Tagewacht“ schreibt zu diesem Vorgang: „Der Artikel, den die „Schwäbische Tageszeitung“ über die letzte Versammlung veröffentlichte, begegnet in weiten Kreisen größter Empörung. Die Frauen, die auf der „Schwäbischen Tageszeitung“ waren, scheinen von der Erwägung ausgegangen zu sein, daß auf solche journalistische Leistungen nur mit der Hundeweisheit reagiert werden kann.“

In einer ersten Mauererei kam es in Murg bei Straßburg. Soldaten vom 9. Infanterieregiment gerieten beim Tanz mit Kasernenbauarbeitern in die Haare. Die Arbeiter feuerten mehrere Revolverkugeln ab, durch die zwei Infanteristen schwer verletzt wurden. Der eine ist seinen Verletzungen erlegen. Die Mädelführer konnten verhaftet werden.

Der weiße Tod. In den Groedner Dolomiten trafen zwei Chemiker Herren, der Fabrikant Koehler und Prof. Beumann ab und waren sofort tot. Ebenso starb der Münchener Lehrer Helmschrott 100 Meter tief ab und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Ullis Erfindung - Schwindel? In Mailand hat sich ein Syndikat gebildet, um die Erfindung des Ingenieurs Ulli auszuhebeln, der ein Mittel gefunden haben will, um Sprengstoffe auf drahtlosem Wege zu entzünden. Man hatte für seine Versuche bereits 100 000 Lire ausgegeben. Jetzt wird überraschenderweise gemeldet, daß der Erfinder verschwunden sei. Die Mitglieder des Syndikats haben vorläufig noch volles Vertrauen zu dem Ingenieur und nehmen an, daß seine plötzliche Entfernung mit unerwarteten Familienangelegenheiten im Zusammenhang stehe. Andererseits wird darauf hingewiesen, daß der Ingenieur für seine Erfindung Kaufangebote von Deutschland und der Türkei erhalten habe.

Der russische Wundermensch Rasputin ist von der schweren Verletzung, die ihm der Dolch eines eifrigsten Feindes beibrachte, wieder hergestellt. Seine außerordentlich kräftige Natur überwand die Kräfte, die sonst tödlich ist. Seine Genesung wird von seinen Anhängern als ein komisches Wunder hingestellt, die Verehrung Rasputins steigt höher und höher.

Meuterei an Bord eines Passagierdampfers. Aus Toronto (Kanada) wird gemeldet, daß dort eine schwere Meuterei gegen die Schiffsleitung auf dem Passagierdampfer „Komate Maru“ ausgebrochen ist. Die an Bord be-

findlichen Hindus sollten auf Befehl der Behörden wieder zurückgeführt werden. Die Hindus verhinderten, dem Kapitän des Dampfers, die entsprechenden Befehle zu geben, indem sie ihm gefangen setzten. Infolgedessen sandten die Behörden ein Boot mit 150 bewaffneten Polizisten aus, um dem Kapitän beizustehen. Die Hindus ließen jedoch die Polizisten gar nicht an Bord kommen, sondern bewarfen sie von oben mit schweren Gegenständen, wobei 20 Polizisten zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden. Das Boot kehrte darauf ans Land zurück. Die Behörden suchten nun den Kommandanten des britischen Kriegsschiffes „Rainbow“ eine Abteilung Seesoldaten an Bord des Passagierdampfers zu senden, um die Ordnung wieder herzustellen. Man befürchtet, daß es dabei zu blutigen Kämpfen kommen wird.

Kleine Chronik.

Zwei maskierte Spitzbuben aus Mailand verübten die Frechheit von der Straße her zum hochgelegenen ersten Stock des Hotels „Ginevra“ in Mailand hinaufgeklommen und durch das offene Fenster in das Zimmer des Geschäftsführenden J. Friz eingedrungen. Sie überfielen den schlafenden, verletzten, hielten und banden ihn und raubten 3000 Lire. Die Verbrecher entflohen dann durchs Fenster. Friz wurde ins Krankenhaus gebracht.

Als der Waldheger Holzer in Königsbühl von einer Vereinsitzung des Kriegervereins heimkehrte, wurde er hinterücks angeschossen. Eine Kugel drang ihm in den Hals und führte seinen sofortigen Tod herbei. Anscheinend handelt es sich um den Nachbarn eines Mannes, der von dem Waldheger beim Wildern betroffen und angeschossen worden war.

In Breslau wurde eine 70-jährige Kinderfrau mit einem Kinderwagen, in dem sich das 8 Monate alte Kind eines Schriftstellers befand, an der Ecke der Holten-Strasse von einem Lastwagen überfahren. Das Kind war sofort tot, die Frau erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Der Stadtparlamentarier Toussaint in Saarlouis ist nach Unterschlagung von — wie man hört — 250 000 Mark flüchtig geworden.

Neueste Nachrichten

Ein Dämpfer auf die Petersburger Festesfreude.

Petersburg, 22. Juli. Die Zeitung „Nietich“ gab gestern die Auslassungen des „Temps“ und des „Martin“ über die russische Kriegsmacht wieder und bemerkte dazu, daß diese Auslassungen den deutschen Chaubinsisten willkommenen Anlaß für Marmarikel und Flugchriften gaben. Bei solcher Stimmung, so schreibt das Blatt, kann ein Krieg ebenso leicht ausbrechen wie ein Waldbrand bei großer Hitze. Leicht entzündbare Stoffe gibt es jetzt zu viel in Europa. Die Hurrapatrioten ziehen es vor, sich in dumm-sentimentalen Lobeserhebungen auf das russisch-französische Bündnis zu ergehen, an die sie selber nicht glauben. Wir aber halten es für angelegigt, zu sagen, daß dem russischen Volke schwer zu Mute ist und daß es an großen Festlichkeiten und Fanfarenklängen keinen Gefallen findet. Auf den gleichen Ton sind die andern liberalen russischen Blätter gestimmt. Sie besprechen die militärische Politik Frankreichs im Tone herber Kritik, zumal gerichtlich verurteilt, daß Poincaré Besprechungen mit den russischen Staatsmännern über militärische Zukunftspläne gehabt habe. Auch wird mit den militärischen Plänen eine neue Anleihe in Verbindung gebracht.

Bedrohliche Strassenunruhen in Petersburg.

H Petersburg, 22. Juli. Die Unruhen unter der Arbeiterkassen nahmen gestern in den Vormittagsstunden einen beunruhigenden Charakter an, da man wahrnehmen wollte, daß die Arbeiter die Festlichkeiten anläßlich des französischen Besuchs stören. Gegen Mittag begannen die Zusammenstöße mit den Kosaken. An mehreren Stellen der Wiberger Seite mußte die Polizei der Uebermacht der Arbeiter nach erbitterten Kämpfen weichen. Die Arbeiter begannen auch gestern in den frühen Morgenstunden den Verkehr der elektrischen Straßenbahnen zu stören. Sie bewarfen beim finnlandischen Bahnhof an der Moslawer Fronte und an der Narowschen Fronte mit Passagieren angefüllte Straßenbahnwagen mit Steinen, sodaß die Fahrgäste eiligst flüchteten; mehrere wurden verletzt. Hierauf versuchten die Arbeiter, die Wagen umzuwerfen. Sie machten auch den Versuch, einzelne Wagen von der Sanjournebrücke in die Neva zu werfen. Immer wieder versuchten die Arbeitermengen auf den Newski-Prospekt vorzudringen, um dort den Verkehr zu stören und den Fahnen schmutz abzureißen. Sie wurden aber von der Polizei zurückgebeugt. Die Erbitterung, mit der die Arbeiter gegen die Polizei vorgingen, war groß. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird geheim gehalten, was in den Kreisen der Arbeiterkassen die Erbitterung noch verschärft.

Eine österreichische Beschwerde an Serbien.

H Belgrad, 22. Juli. Der österreichische Gesandte in Belgrad übergab der serbischen Regierung eine Note, in der Beschwerde darüber geführt wurde, daß vor einiger Zeit serbische Gendarmen auf österreichische Untertanen

Behörden
aus ver-
die ent-
ihm ge-
die Be-
Polizisten
Hindus
an Bord
mit
den zum
das Boot
werden er-
britischen
a See-
u senden,
Man be-
sen kom-

hu mi-
ake her
els „Wi-
durch
Verfälsch-
überfälsch-
nt ban-
Die Ver-
ig wurde

hütte von
umkehrte,
n. Eine
te seinen
mbelt es
von dem
ange-

inderfrau
s 8 Mo-
and, an
n Last-
ar sofort
hrliche

Tou-
ung von
üchta

ten

rger

Zeitung
en des
russische
zu, daß
abinisten
el und
immung,
ebenfalls
nd bei
offe gibt
trioten
obes-
Bündnis
glauben.
u sagen,
Mute ist
nd Gan-
Auf den
ten ruf-
hen die
te herber
h Poin-
Staats-
läne ge-
tärtschen
ung ge-

en

uhen un-
den Vor-
akter an,
eiter die
Besuch
sammen-
stellen der
bermacht
weichen.
ten frühen
en Stra-
im finn-
orte und
ieren an-
so daß
wurden
die Wa-
Versuch,
te in die
achten die
t vorzu-
und den
aber von
ung, mit
gen, war
eten wird
der Ar-
eft.

erde

reichsf
erbische
rde dar-
Zeit fer-
tertanen

geschossen hätten, die in einem Kahn am
Donauufer landeten. Wie in der Note ver-
sichert wird, wurden 10 Schüsse abgefeuert,
die aber nicht trafen. Die serbische Regierung
hat eine Untersuchung zur Bestrafung der Tä-
ter eingeleitet.

Serbische Rüstungen.
H Wien, 22. Juli. Die Militär-Korre-
spondenz berichtet: Die von uns gemeldeten
serbischen Rüstungen werden weiterbetrieben.
Die Mobilisierung serbischer Truppenteile findet
jetzt im Stillen statt. Die Einberufung der
Reservisten wird gleichfalls fortgesetzt. Truppen-
transporte sind nach Norden gegangen. Die
Einmärsche werden größtenteils nachts zurück-
gelegt. Die Vorbereitungen zur Fortsetzung
der serbischen Bahn an der Drina werden be-
schleunigt.

**Mordanschlag auf einen österreichisch-
serbischen Agenten.**
H Wien, 22. Juli. Auf den bekannten
österreichisch-serbischen Agenten, Rastie, den Ur-
heber des Agrar-Hochverratsprozesses, wurde
gestern nacht in Wien ein Mordanschlag ver-
übt. Rastie wurde durch Dolchschüsse schwer ver-
letzt. Die Täter, offenbar Serben, entkamen.
Man hört aber, die Polizei sei auf ihrer Spur.
Der ganze Vorfall wird geheim gehalten. Die
Blätter haben bisher hierüber nichts gebracht.

Die erste Sitzung der Ustierkonferenz.
H London, 22. Juli. Die erste Sitzung
der Ustierkonferenz, die gestern nachmittag im könig-
lichen Palais stattfand, dauerte 1 1/2 Stunden. Nach
einer kurzen Rede begrüßte der König die Konferenz.
Alle Enthüllungen aber, die die Konferenz in gün-
stigen oder ungünstigen Sinne erscheinen lassen,
beruhen auf Erfindung, da positive Mitteilungen
nicht vorliegen.

**Ein Schutzmann von Verbrechern
niedergeschossen.**
H Berlin, 22. Juli. Ein dreierster Ein-
bruch wurde gestern abend in der evangelischen
Kirche in Schöneberg-Dauptstraße versucht. Zwei
Männer, deren Persönlichkeiten bisher noch
nicht festgestellt wurden, erbrachen die Tür und
versuchten die Kirchengeräte zu rauben. Als
sie überrascht wurden, leisteten sie heftigen
Widerstand und schossen einen Polizisten nieder.
Es gelang schließlich, sie zu überwältigen und
festzunehmen.

Verheerender Brand infolge Blitzschlages.
H Regensburg, 22. Juli. Ueber Ober-
bayern gingen gestern nachmittag schwere Ge-
witter nieder, die große Verheerungen an den
schnittreifen Feldern anrichteten. In Dieters-
dorf bei Schönbühl schlug der Blitz in ein Haus
und zündete sofort. Das Feuer konnte sich

an dem ausgetrockneten Holz rasch verbreiten
und griff auf andere Gebäude über. Trotz
angestrengtester Löscharbeiten wurden mehr als
30 Anwesen vollständig eingeäschert.

Vierfacher Mord.
E Czernowitz, 22. Juli. Der Ger-
ber Borenkowski ermordete seine Frau,
seine beiden Töchter und seinen
Schwager. Er stellte sich dann selbsttötig
der Polizei und gab an, die Tat aus Eifer-
sucht begangen zu haben.

Im Silberkranz.
Hamen, 23. Juli. Die Ghesente
Kupferhändlermeister Heinrich
Rumbach, Osttrake, begeben am heutigen
Tage die fünfzigjährige Wiederkehr des
Tages, an dem sie den Ehrentitel fürs Leben
schlossen. Die zahlreichen Glück- und Segens-
wünsche mögen alle Erfüllung finden.

Wetter-Nachrichten.
Auf Grund der Verhältnisse der deutschen Seewarte.
24. Juli: Warm, wolfig mit Sonnenschein,
meist trocken, Gewitter.
25. Juli: Warm, bewölkt, teils heiter, meist
trocken.

**Nützt den Garten als Erholungsstätte aus
und macht ihn nützlich für den Haushalt
durch Gemüsebau. Die wachsende Einwohnerzahl
der Städte und die damit zusammenhängende
Dichtigkeit der Bevölkerung haben es mit sich
gebracht, daß der Mensch der Natur, wenigstens
dem eigenen Schaffen in der Natur, mehr und
mehr entfremdet wird. Dies ist vom Stand-
punkt der Volksgesundheit aus sehr zu be-
dauern. Die Verwaltungen der Großstädte
haben dies auch erkannt und sind schon seit
Jahren bemüht, durch Schaffung von Schreber-
gärten einen Ausgleich herbeizuführen und
die Freude an der Natur wieder zu beleben.
Die gesteigerten Ansprüche an geistige und
körperliche Arbeitsleistung machen andererseits
aber eine gute Ernährung und ausgleichende
Erholung nötig. Beides zu fördern ist der
Zweck eines praktischen Buches, betitelt: „Dr.
Detter's Anleitung zum Gemüsebau für den
Hausgebrauch“. Jeder, der es eben ermöglichen
kann, einen Garten oder ein Stückchen Land
sein eigen zu nennen oder zu pachten, sei in
Gottes freie Natur verwiesen. Das erwähnte
Buch gibt in schlichter Darstellung nicht nur
die Grundregeln für den Gemüsebau, sondern
auch zugleich Ratsschlüsse, wie man die ver-
schiedenen Gemüse richtig zubereitet. Es ist
somit in zweifacher Hinsicht ein wertvoller Rat-
geber, sowohl für den Hausherrn, wie für die
Hausfrau. Interessenten erhalten das Buch
unentgeltlich zugesandt von der Nahrungsmittelfabrik Dr.
A. Detter in Bielefeld.**

Vor der Abreise
ins Bad oder gleich nach Ihrer
Ankunft in der Sommerfrische
sollten Sie der Geschäftsstelle der
„Kamener Zeitung“ Ihre Adresse mit-
teilen, damit Ihnen die Zeitung täglich unter
Streisband zugesandt wird. Das Streisband-
abonnement kostet für eine Woche 25 Pfg.
und kann jederzeit begonnen werden.

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen.
Außerdem sind Dr. Detter's vollständige Re-
zepte zum Einmachen von Früchten, Frucht-
säften, Gelees in den Geschäftsfäden umsonst
zu haben. Wenn vergiffen, schreibe man
eine Postkarte an
Dr. A. Oetker,
Nahrungsmittelfabrik, 748
Bielefeld.

Zum Einmachen
von Früchten für den Winter verwende man stets
Dr. Detter's „Einmache-Hülfe“
1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Einfach, billig und trotzdem bewährt!

Die Anstreicher- u. Stuckateurarbeiten
zum Wohn- und Geschäftshause des Herrn A. Wiemer
sollen vergeben werden. — Nähere Auskunft erteilt:
Otto Scherff, Architekt.
1637

Rindfleisch ohne Unterschied der Stücke 80 Pfg.
durchwachs. Schweinefleisch 65 Pfg.
frischen fetten Speck 60 Pfg.
Blomen 65 Pfg.
geräucherte Mettwurst 90 Pfg.
und sonstige Wurstwaren billigst.
Metzger Franz Beckhaus.

Bureau-Bedarfsartikel
zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Preise des Dortmunder Viehmarkts vom 20. Juli.

	Bez. f. 100 Pfd.	Lebend- gewicht.	Schlach- tgewicht.
1. Rinder.			
a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	47-50	84-89	
b) vollfleischige, ausgewästete, im Alter von 4-7 Jahren	40-43	76-82	
c) junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete	35-38	70-76	
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30-33	63-69	
2. Bullen:			
a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes	43-45	74-78	
b) vollfleischige, jüngere	37-40	69-75	
c) mäßig genährte junge und gut ge- nährte ältere	32-34	66-70	
3. Färsen und Kühe:			
a) vollfleischige, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwertes	45-48	81-88	
b) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-44	76-84	
c) ältere, ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	35-38	70-75	
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	28-30	63-66	
e) gering genährte Kühe und Färsen	23-26	55-62	
4. Kälber.			
a) Doppelender, reinste Mast	—	—	—
b) feinste Mastkälber	58-60	92-95	
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	52-56	86-91	
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	48-50	81-84	
e) geringere Saugkälber	35-39	62-96	
5. Schweine.			
a) Ferkel, über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht	—	—	—
b) vollfleischige Schweine von 120-150 kg (240-300 Pfd.) Lebendgewicht	44-45	53-56	
c) vollfleischige Schweine von 100-120 kg (200-240 Pfd.) Lebendgewicht	44-46	53-57	
d) vollfleischige Schweine von 80-100 kg (160-200 Pfd.) Lebendgewicht	44-46	53-57	
e) vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	41-44	50-54	
f) Sauen	39-44	48-53	

Billig! Billig!
Braune Seife Pfd. 17 Pf.
Silber-Seife „ 20 „
Weizenmehl „ 14 „
Raisermehl „ 16 „
Neue Zwiebeln „ 14 „
Neue Feringe Dkd. 65 u. 75 „
Weiß. Randis Pfd. 28 „
Braun. Randis „ 32 „
Mühsal Liter 68 „
Butteröl „ 78 „
Neue Kartoffeln 1646 10 Pfd. 56 „
J. Kadden.

Agentur.
Suche für Kamern und Um-
gebung einen tüchtigen, gut ein-
geführten Agenten gegen hohe
Vergütung.
Ed. Steinbrink,
Herbede a. d. Ruhr, 1681
Brennerei und Likörfabrik.
**Zum 1. August
möbliertes Zimmer**
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschf.
der Kamener Zeitung.
Thiels Kopfgeist
wirksames u. sicheres Mittel zur
Vertilgung von Läuseu mit Brut.
Drogerie G. P. Thiel,
Kamen, Oststr. 21, Fernr. 180.
„Wenn Sie von hartnäckigen
Flechten,
juckenden Hautausschlägen usw.
geplagt sind, so daß der Haut-
reiz Sie nicht schlafen läßt,
bringt Ihnen „Saladerma“
rasche Hilfe.“ Verzt. warm
empf. Dose 50 Pf. u. 1 M.
In Kamen und Bergkamen:
H. Jacobi, Drogerie. 579

Donnerstag, Freitag,
„Samstag und Sonntag“

**Schluss-
Ansturm** auf den grosszügig arran-
gierten, grosse Vorteile
bietenden
Shuhwaren-Saison -

Ausverkauf!

Während der **Schlussstage** kommen **Restbestände** und
Einzelpaare in **Herren-, Damen- und Kinderstiefel und**
Schuhen — braun, schwarz, weiss — sowie **Halbschuhe, San-
dalen, Trnnschuhe, Hausschuhe etc. etc.** zu direkten
Schleuderpreisen
zum Verkauf, — ohne jede Rücksicht auf den bisherigen Wert und ent-
stehenden Verlust!!
NB. Um den Ansturm in den Nachmittagsstunden etwas einzu-
dämmen — erhalten alle Schuhkäufer, welche **Vormittags** ihren
Bedarf decken — als Vergünstigung beim Einkauf von 5 Mark an
5 Dosen Schuhcreme vollständig gratis!

Schuhhäuser
Das muss man sehen
54 Westenhellweg 54 Dortmund 103 Westenhellweg 103
gegenüber Nassau. gegenüber Blumenrath.

Evangel. Mädchen
aus Bückeburg sucht Stel-
lung.
Gute Zeugnisse vorhanden.
Näheres bei
Friedrich Brandt,
Bergkamen, Hansemannstr. 19.

Ordentliches Mädchen
das etwas kochen kann, für
kleinen Haushalt per sofort oder
1. August gesucht.
1638
Frau Arthur Heinze,
Huna, Bahnhofstr. 18.

Suche per sofort einen
schulfreien Jungen
zum Speisecis fahren. 1643
Zu erfr. in d. G. d. Kam. 3tg.

Billige Reste!

verkaufen wir ohne Rücksicht auf den früheren Wert in Längen von 1—6 Metern.

Jeder Rest Meter **Serie I 28 Pf.** **Serie II 45 Pf.** **Serie III 68 Pf.** Darunter nur bekannt gute Qualitäten

Gebr. Keil, Kamen, 7 Bahnhofstrasse 7.



**Bürger
Schützenverein
Kamen.**

Schlussappell

**Samstag, den 25. Juli,
abends 9 Uhr,**

1. Kompanie bei Wirt Friedr. Jordan.
2. Kompanie bei Wwe. Hedfeld.
3. Kompanie bei Wirt Wilh. Kümper.
4. Kompanie bei Wirt Karl Klothmann.

1643 Die Hauptleute.



**Schützenverein
Ostenfeldmark-
Overberge.**

**Sonntag, den 26. Juli,
nachm. 5 Uhr,**
beim Wirt W. Simon

Rechnungslage

Um zahlr. Erscheinen ersucht
1639 Der Vorstand.

Achtung Kegelbrüder.

**Sonntag, 26. Juli,
nachm. 3—11 Uhr,**

Großes

Preis-Regeln

10 Preise gelangen an die
besten Regler zur Verteilung.

Die lustigen Kegelbrüder ladet
freudlichst ein 1640

W. Logermann, Wirt,
Bergkamen, Wernestr. 51.

Empfehle:

Weck-

Einkochapparate u. Gläser.

Allein-Niederlage für das
Kirchspiel Methler:

**W. Liesegang,
Methler.**

Bar Geld

an sich. Heute jeden Standes in
jeder Höhe, schnell, reell, diskret,
bequem, Material. Man hüte sich
vor unweisen Unternehmungen. An-
fragen kostenlos. **Dreier, Dort-
mund, Burgboldstr. Nr. 13, 2.**
Et. Rückporto erbeten. 11604

Überall hört man, wie gut **Zuckers**
Original-**Kräuter-Haarwasser**
bei dünnem, schwachem, bröckelndem Haar,
bei Kopfschuppen, Juckreiz und

Haarausfall

ist. Tausende verdanken ihm ihr
schönes, prachtvolles Haar. Verhütet
vorzeitiges Ergrauen und Brechen der
Haare, befeuchtet und erfrischt wunderbar
die Kopfhaut und stärkt den Haars-
boden. Von ersten Autoritäten warm
empfohlen. Flasche M. 1.25, M. 1.75
und M. 2.50. Dazu **Zuckers** Lomb.
Kräuter-Shampoo, Paket 20 Pf.
Großartige Wirkung, von Tausenden
bestätigt. Gibt in Kamen und
Bergkamen: G. Jacob, Tron.

Große Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 24. Juli d. Js., morgens
10^{1/2} Uhr anfangend, werde ich in Bergkamen, Höhenzollernstr.
(Sammelpfad der Käufer bei dem Wirt Wellhausen daselbst)

1 Ofen, 1 Tisch, eine große Menge
Kolonialwaren aller Art, ferner eine
große Menge Emaillesachen als: Töpfe,
Kannen, Tee- und Kaffeekessel, Eimer,
Durchschläge, Kaffeelannen, Milchtöpfe,
sodann 22 Kaffeefervice, Teller, Schüsseln,
Butter- und Zuckerboxen, Bierkrüge,
Aufnehmer usw.

gegen sofortige Zahlung versteigern.

Der Verkauf findet voraussichtlich statt.

Kamen.

Harbach,

Gerichtsvollzieher.

1641



Gaskocher

mit Doppelsparbrenner, nur erst-
klassige Fabrikate, billigst bei 1885

Fr. Frieling, Kamen.



Tanzschule.

Der diesjährige Ferien-Kursus für
Schülerinnen und Schüler höherer Lehr-
anstalten beginnt am Samstag, den
1. August, nachmittags 5 Uhr, im Saale des
Hotels Biermann.

Für Damen und Herren am Mittwoch, den
5. August, 8^{1/2} Uhr abends.

Gefl. Anmeldungen baldigst erbeten.

**C. Büscher
A. Herzog.**

1574:

Ludwig Knieper, Kamen,

Nordstrasse 7. Telefon Nr. 204. Nordstrasse 7.

Größte und älteste

Gargschreinerei u. Gargausstattungsgehalt hier.

Unterhalte stets großes Lager in

Metall-, Eisen-, Buchen- und Tannen-Särgen.

Sämtl. Holzsärgen werden auf eigener Werkstatt angefertigt

245 Geschäftsrundgang:

Strengste Reellität, prompte Bedienung, mögl. billige Preise.

Wieder 3fache Rabattmarken

also 20 Prozent Rabatt.

Bitte die Schaufenster zu besichtigen.

A. Peiffer, G. m. b. H.

Ca. 60 Verkaufsstellen.

1635



Der Werkverein der Schachtanlage „Grillo I und II“ Kamen

begeht am **Sonntag, den 26. Juli 1914**, unter Beteiligung aus-
wärtiger Vereine, in den Anlagen des **Schützenhofs** sein

II. Stiftungs-Fest

nach folgendem

PROGRAMM:

Mittags von 1 Uhr ab:

Empfang geladener
Vereine.

2^{1/2} Uhr:

Abholen der Fahne.

3 Uhr:

Festzug.

Von 4 Uhr ab:

KONZERT.

Während desselben:

Reden. — Turnerische Auf-
führungen der Jugend-Ab-
teilung. — Gesangreigen
von Kindern der Mitglieder
u. s. w.

7^{1/2} Uhr:

Wegbringen der Fahne.

8 Uhr: **Großer Festball.**

Die Musik wird ausgeführt von der gesamten uniformierten
Bergkapelle des Schachtes Grimberg unter persönlicher Leitung
ihres Dirigenten Herrn E. Bode.

Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt: Konzert 0.50 Mk.,
Schülerkarten 0.20 Mk., Ball 1.— Mk., ganze Festlichkeit 1.25 Mk.
Kinder haben abends 8 Uhr den Festplatz zu verlassen.

Die geehrten Bewohner der Stadt werden höflichst gebeten, durch
Beflaggen der Häuser das Fest verschönern zu helfen.

Zum Besuch des Festes ladet ergebenst ein

1636

Das Festkomitee.

Der Vorstand.

la. durchw. Schweinefleisch 65 Pf.

5 Pfund 3.00 Mk.

Frischen fetten Speck 65 Pf.

5 Pfund 3.00 Mk.

Geräucherten fetten Speck

5 Pfund 3.50 Mk.

Für die Dicke-Bohnenzeit: **Delikatess-Speck.**

Schweineblome 70 Pf.

5 Pfund 3.25 Mk.

Pfötchen 4 Pfund 1.00 Mk.

sowie sämtliche Fleisch- und Wurstwaren
zu billigsten Tagespreisen.

Gust. Ebbinghaus,
Kamen.

Vertrauenssache

ist der Kauf von
**Tauringen
Uhren, Ketten,
Goldwaren;**
deshalb wen-
den Sie sich
bei Bedarf



am besten
an den
bekannten
Fachmann

**Uhren-
Hübler**

früher **C. Lugge,**
5 Bahnhofstr. 5,
dort werden Sie reell und
billigst bedient. 1193
Zugabe: Rabattmarken.

145.000 Mk.

in größeren und Klein. Posten, lange
unkündbar, ausstehen. m. 1634
Grisch Dittler & Co., Magdeburg.

Druck u. Verlag von G. May in Hörde
Verantwortlicher Redakteur:
G. Schubert in Kamen.

Familiendrucksachen

liefern schnell und in sauberster Ausführung
Buch- u. Schreibwaren-Handlung der „Kamenener Zeitung“.

Kamener Zeitung

Er erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volkstrend für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 88.

Donnerstag, den 23. Juli 1914.

42. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Mordprozess gegen Frau Caillaux.

Am zweiten Verhandlungstage füllten Advokaten, Zeitungsdirektoren und Pressevertreter ebenso wie vorgestern den größten Teil des Saales aus, in dem gegen Frau Caillaux verhandelt wird. Etwa 150 Personen sind in dem dem Publikum vorbehaltenen Teil des Saales zusammengeedrängt, wo normalerweise etwa 60 Personen sich aufhalten könnten.

Die Zeugenvernehmung.

Der erste Zeuge ist der Laubfische im „Figaro“ namens Sirat, der Frau Caillaux empfing, als sie in das Haus des „Figaro“ trat. Sirat erklärte im Gegensatz zu Frau Caillaux, daß das Bureau Calmettes beleuchtet gewesen sei. Ein anderer Diener des „Figaro“ erklärte, daß Frau Caillaux sich geweigert habe, ihren Namen zu nennen und ihre Karte in einem Umschlag abgegeben habe. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärte Frau Caillaux, daß sie ihren Namen deutlich habe ausprechen hören. — Der Romanist Paul Bourget sagte aus, er habe mit Calmette die Redaktion des „Figaro“ verlassen wollen, als diesem die Wirtin der Frau Caillaux überreicht wurde. Er habe Calmette abgeraten, die Frau zu empfangen. Calmette habe jedoch bemerkt: „Es ist eine Frau, ich kann sie nicht ablehnen.“ Bald darauf habe er einige rasch aufeinander folgende Schüsse gehört, die so schnell folgten, daß er nicht wisse, wieviel mal gefeuert worden sei. Bourget schloß seine Ausführungen mit den Worten, er sei überzeugt, daß Calmette niemals Briefe veröffentlicht habe, durch die die Ehre einer Frau bloßgestellt werden könnte. Verteidiger Labori weist demgegenüber darauf hin, daß sich im neuesten Roman Bourgets, betitelt: „Der Dämon des Mittags“, mehrere Stellen auf die gestohlenen Briefe einer ehebrecherischen Gattin bezögen. Es scheine, daß Bourget in diesem Roman die Veröffentlichung und gerichtliche Verwertung solcher Briefe für eine erlaubte Sache halte. Bourget entgegnete in lebhaftem Tone, das sei nicht seine Meinung, sondern die des Helden des Romans. Literatur sei nicht Leben.

Der Redakteur Girardeau, der in das Bureau Calmettes sofort eintrat, nachdem er die Schüsse gehört hatte, erklärte, Frau Caillaux sei vollkommen ruhig gewesen. Calmette habe mehrmals mit ihm über seinen Feldzug gegen Caillaux gesprochen, jedoch niemals die Veröffentlichung intimer Briefe erwähnt. Der Inseratschef des „Figaro“, Boissin, der sich mit einem Kunden im Wartesaal befand,

in dem sich auch Frau Caillaux aufhielt, sagte aus, daß er von dem Dokument, betreffend den Feldzug des „Figaro“, nicht gesprochen habe. Frau Caillaux widerspricht ihm, indem sie erklärt, Boissin habe auf eine Frage eines seiner Freunde gesagt:

Wir haben morgen einen sensationellen Artikel über Caillaux.

Boissin bestreitet dies entschieden. Der Zeuge Lazarus, der sich in der Nähe des Direktorialbureaus befand, sagte aus, daß nicht mehr als vier oder fünf Sekunden vergangen seien zwischen dem Augenblicke, wo der Diener die Tür schloß und dem ersten Revolverbeschuß. Die letzten beiden Schüsse seien in einem etwas größeren Zwischenraum erfolgt. Als der Burche die Handgeleite der Frau Caillaux ergreifen hatte, habe diese gesagt: „Lassen Sie mich los, ich will nicht fliehen“, und dann: „Lassen Sie mich los, ich bin eine Dame“. Der Zeuge schloß mit der Erklärung, daß Calmette diplomatische Dokumente von größter Wichtigkeit gehabt hätte, die vollständig genügt hätten, Caillaux zu vernichten. Doch habe er sich geweigert, sie zu veröffentlichen. Frau Caillaux wandte sich dann gegen den Vorwurf, daß sie sich zu wenig um Calmette gekümmert habe. Sie habe nicht die Gewohnheit, ihre Aufregung äußerlich zu zeigen. Erst am nächsten Tage habe sie erfahren, daß das Unglück nicht wieder gutzumachen sei. Während dieser Anlässe blätterte Frau Caillaux in einem umfangreichen Aktensatz, unterbroch sich, um Notizen zu machen und unterhielt sich mit ihren Vertretern. Sie schien vollkommen ruhig zu sein und übte Gewalt über sich zu haben. Im weiteren Verlauf der Verhandlung sprach Verteidiger Labori von den im Besitz Calmettes befindlichen Schriftstücken. Zwei von diesen seien aus dem Umschlag genommen und dem Präsidenten der Republik gegeben worden. Die anderen seien dem Präsidenten des Verwaltungskamrats, Prestat, dem Schwiegervater Calmettes, ausgehändigt worden. Auf eine Frage Laboris erklärte Prestat, daß dies nur Abschriften von der Hand Calmettes gewesen seien, und zwar das Dokument Kabre und der bekannte Brief „Dein Jo“, dessen private Stellen ausgetrichen waren. Er habe geglaubt, das Recht zu haben, diese Schriftstücke zu vernichten, da sie seinem Schwiegersohn das Leben gekostet hätten. — Darauf wurde die Sitzung unterbrochen. — Nach der Wiederaufnahme der Verhandlung verlas der Advokat Chen. das Dokument Kabre und „Dein Jo“ unterzeichneten Brief. Dabei wurde die bereits bekannte Aussage des Präsidenten Poincaré verlesen.

Die Vernehmung Caillaux.

Vor dem Eintritt Caillaux, der sodann seine Aussage zu machen hatte, erinnerte der Präsident daran, daß er keine Kundgebung

dulden werde. Caillaux gab mit klarer, leicht bewegter Stimme eine Darstellung seiner ersten Ehe und seiner Scheidung. Er setzte auseinander, wie er erfahren habe, daß die intimen Briefe, die seine erste Frau verbrannt zu haben erklärte, für die Veröffentlichung bestimmt worden seien. Darauf erging er sich in lebhaften Vobersetzungen über seine zweite Frau. Bei diesen Worten brach die Angeklagte in Schreien aus. Bezüglich des Feldzuges der Presse erklärte Caillaux, er habe gewußt, daß er lebhaft angegriffen werden würde. Aber er sei erkrankt gewesen, als der „Figaro“ den mit „Dein Jo“ unterzeichneten Brief veröffentlicht habe. Caillaux fuhr fort: Aber, wird man sagen, es handelte sich nur um die politischen Stellen. Zudem man jedoch die intime Unterzeichnung beibehielt, die zeigte, in welchem Grade der Brief persönlich ist, wie man deutlich auf den privaten Charakter der Korrespondenz hin. Hat sich nicht der Direktor des „Figaro“ selbst die Mühe gemacht, sich wegen dieser Veröffentlichung zu entschuldigen, indem er erklärte, es sei seit dreißig Jahren das erste Mal, daß er so gehandelt habe! Am Tage der Veröffentlichung des erwähnten Briefes teilte mir meine erste Frau telefonisch mit, daß sie an dieser Veröffentlichung nicht beteiligt sei, und fragte mich, was sie tun solle. Sie möge nach ihrem Gewissen handeln, erwiderte ich ihr. In jenem Augenblick habe er durch sichere Mitteilungen erfahren, daß auch die übrigen Briefe veröffentlicht werden sollten. Caillaux versicherte, niemals, solange er Finanzminister gewesen sei, im persönlichen Interesse gehandelt zu haben, und sprach dann von der Aufregung seiner Frau, als der Brief mit der Unterschrift veröffentlicht wurde. Juristische Ratgeber hätten ihm erklärt, daß gegen die Veröffentlichung des Briefes nichts zu machen sei. Er habe darauf zu seiner Frau gesagt, er werde Calmette die Schanze einschlagen.

Caillaux hob dann hervor, in welchem Depressionszustand sich seine Frau befunden habe. Er bitte deswegen um Entschuldigung und klagte sich deswegen an. — Caillaux hat darauf sehr bewegt und sehr erschöpft um Unterbrechung der Vernehmung, die auch um 4½ Uhr geschlossen wurde.

Er trat an seine Frau, die schluchzend auf der Anklagebank saß, heran und küßte ihr die Hand.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung sagte Caillaux: Der Feldzug des „Figaro“ galt dem Manne, der die Einkommensteuer wollte. Man habe ihn der Missetat vergessen in der Angelegenheit Rochette und des

Verrates in Sachen des deutsch-französischen Vertrages

befuldigt. Er habe kein Wappenschild, aber er verteidige seine Ehre und seine Ehrenhaftig-

keit. All dieser Schmutz habe den Verstand seiner Frau verwirrt. Bei diesen Worten nickte Frau Caillaux zustimmend. Für die Verurteilung i Rochetteangelegenheit trage er auch heute noch die Verantwortung. Caillaux fuhr fort: Ich biete dem Gericht und den Geschworenen alle Aussagen an, die zeigen werden, daß nichts von all den Angriffen übrig bleibt, deren Gegenstand ich gewesen bin. In Sachen der deutsch-französischen Verhandlungen war die erste Sorge die, daß Frankreich seine Hand auf das große Reich in Afrika legen solle und die zweite war der Friede unter der Demokratie. Daß man Schmutz gegen mich wirft, dagegen wehre ich mich mit äußerster Tatkraft. — Weiterhin wird noch über die Vernehmung des früheren Ministerpräsidenten berichtet: Caillaux wies mit leidenschaftlicher Engherzigkeit die von Calmette im „Figaro“ gegen ihn erhobenen Angriffe zurück. Bei den deutsch-französischen Marokkoverhandlungen, derentwegen man mich in den Not zog, war meine Haltung von reinem Patriotismus erfüllt. Ich habe meine Stellung auch nie dazu benutzt, um mich zu bereichern. Es sei richtig, daß er für die Einführung deutscher Werte sich an der Pariser Börse eingesetzt habe, aber der „Figaro“ sei das letzte Blatt, das gegen jemand einen derartigen Vorwurf erheben könnte. Der „Figaro“ sei im Deutschen Reich stark beschuldigt worden, daß er von Krupp Geld erhalten habe. Im ungarischen Reichstage sei gegen den „Figaro“ die unwiderproben gebliebene Anklage erhoben worden, daß er von der ungarischen Regierung 12 000 Fres. bekommen habe.

Redakteur Lazarus sagte, es sei unmöglich, über das grüne Dokument näheres zu sagen, aber Calmette, den Caillaux ermorden ließ, habe dieses Schriftstück besessen. (Großer Lärm im Auditorium.) Caillaux wendet sich

in furchtbarer Erregung

an den Präsidenten. Der Advokat Chen. erklärte, daß er dieses Dokument nicht kenne. Dr. Albert Calmette, der Bruder des Direktors des „Figaro“, habe dieses Schriftstück dem Präsidenten der Republik übergeben. Labori ruft: Wir verlangen eine amtliche Erklärung, daß daselbe in nichts die Ehre Caillaux antastet. Generalstaatsanwalt Herbes weist darauf hin, daß dieses Schriftstück nicht veröffentlicht werden könnte, ohne den Lande großen Schaden zuzufügen. Die Echtheit des Schriftstückes sei durch nichts verbürgt. — Labori erklärte mit großem Nachdruck, er werde verlangen, das Schriftstück zu beschlagnahmen und es der Verteidigung zu übergeben, denn sonst werde er nicht plädieren.

Die Verhandlung wurde darauf um 6,26 Uhr auf Mittwoch vertagt.

Aus aller Welt.

— 7 Personen durch einen umstürzenden Baum verletzt. Ein schwerer Unfall wurde in der Mittagsstunde am Montag durch einen umstürzenden Baum im Garten der Nationalgalerie in Berlin verursacht. Einer der hohen dicht neben dem hohen Säulengang stehender Nüßern brach infolge Wurzelkäule um. Der breite Baum begrub unter seinen Ästen zwei Frauen und fünf Kinder. Die Frauen erlitten lebensgefährliche Verletzungen; auch die Kinder wurden verwundet.

Lustmord an einem dreijährigen Kinde.

Ein entsetzliches Verbrechen ist Montag in dem Hause Wartestraße 13 in Neukölln bei Berlin entdeckt worden. Der 26jährige Guttmacher Paul Beständig hat am Sonntag das in demselben Hause wohnende dreijährige Mädchen Margarete Napp-Sprenger in seine Wohnung gelockt und an ihm einen Lustmord verübt. Die Leiche des Kindes hat der Mörder in einen Sack gesteckt und in der Nacht zum Montag im Garten begraben. Der Mörder ist gestern nachmittag verhaftet und die Leiche ausgegraben worden. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hatte das Haus und die Straßen belagert und versuchte den Mörder zu lynchen.

Der scheußliche Lustmord des 27jährigen Stellmachers Paul Beständig an einem 4jährigen Mädchen hält den Berliner Stadtteil Neukölln noch ständig in Aufregung. Vor dem Mordhause stehen Gruppen beisammen, die erregt den Fall besprechen. Der Mordbube hatte die Absicht, noch ein zweites Kind abzuschlachten und zu verscharren, wurde aber in den Vorbereitungen gestört. Seine Angabe,

nicht er, sondern sein Freund Werner sei der eigentliche Täter, ist der alte Trid mit dem großen Unbekannten; der Werner war nicht aufzufinden. Ein Verweis für die unglaubliche Rohheit des Lustmörders ist die Tatsache, daß er schon nach dem Mord sich aus einer Gastwirtschaft eine Freundin nach seiner Wohnung geholt, in der die Leiche der kleinen Margarete Napp-Sprenger in einem Sack versteckt lag, und sich mit ihr einen feucht-fröhlichen Abend gemacht hat. Er hat auch den Versuch gemacht, sich ein Alibi in der Weise zu verschaffen, daß er mehrere Bekannte nach der Tat gebeten hat, sie möchten, wenn sie später gefragt würden, sagen, daß er den ganzen Sonntag bis zu später Nachtstunde mit ihnen zusammengewesen sei.

Der Hochstapler im Seebade. In Heringsdorf wurde vor einigen Tagen ein Hochstapler verhaftet, der unter dem Titel eines Oberleutnants von Mühlen in einer Pension abgezogen war. Seine Spezialität war es, Bekanntschaften von Damen zu machen, die er bald durch seine tadellosen gesellschaftlichen Umgangsformen für sich gewann. Hatte er sich erst das Vertrauen der Damen erschlichen, so ließ er sich gewöhnlich auch in ihre Familien einführen, wo er bald in seinen Reden durchblicken ließ, daß er ein Angehöriger des bayerischen Königshauses sei und nur infolge eines durch seine ideale Lebensauffassung verursachten Zerwürfnisses von seinem hohen Vater gezwungen sei, den Namen von Mühlen zu führen. Man rechnete es sich nun als große Ehre an, wenn der „Prinz“ mit einem distrierten Pump herausrückte, und gab ihm gewöhnlich ohne Sicherstellung die Summen, die er verlangte. Endlich aber sollte er an den Richtigen kommen, der sich durch keine Ausflüchte hinhalten ließ und ihn kurzerhand bei der Polizei anzeigte, die den Hochstapler in seinem Logis verhaftete. Der nach Berlin eingelieferte hat bei seinem Verhör angegeben, er

heißt Oskar Müller und sei früher Kellner in einem großen Hotel gewesen.

— „Morgenrot, Morgenrot...“ Das thüringische Husarenregiment Nr. 12 aus Torgau, das sich auf dem Marsch nach dem Truppenübungsplatz Warthelager bei Posen befindet, setzte in der Frühe des Morgens bei Pollenzig über die Oder. Bei einer Buhne gerieten vier Husaren in ein tiefes Loch und gingen samt den Pferden unter. Zwei Husaren konnten sich alsbald ans Ufer retten. Der Husar Koch war in ein fünf bis sechs Meter tiefes Loch geraten und wurde von dem Vizehauptmeister Dr. von Harnack, einem Sohn des Professors von Harnack in Berlin, aus dem Wasser geholt, doch war der Tod bereits eingetreten. Bei dem vierten Husaren waren die Wiederbelebungsversuche von Erfolg.

Zu dem Unfall wird noch gemeldet: Als die erste Eskadron des Husarenregiments Nr. 12 bereits wieder abgerückt und in Messow eingetroffen war, bemerkte man das reitende Pferd des Husaren Graf. Die Vermutung, daß er bei Pollenzig ertrunken sein könnte, bestätigte sich. Seine Leiche wurde im Laufe des Nachmittags an der Unglücksstelle gefunden. Das Unglück hat somit zwei Opfer gefordert.

— Ein schweres Autounfall ereignete sich bei Hamburg. Ein Automobil fuhr infolge Versagens der Steuerung in voller Fahrt über den Rand der Chaussee einen Abhang hinunter. Der 54-Jahre alte Hotelbesitzer Lanzia aus Kiew, der den Wagen selbst lenkte, wurde gegen einen Baum geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der zweite

Injasse, der Kaufmann Boleslaw Gordon aus Kiew, trug schwere innere Verletzungen davon. Beide Verunglückte wurden beunruhigend dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Das Automobil ist vollkommen zertrümmert.

— Bürgermeister Trömel redet! Der frühere Bürgermeister von Schweinfunde Trömel, dessen Vorträge über seine Erlebnisse in der Fremdenlegion von mehreren preussischen Polizeiverwaltungen verboten wurden, beglückt jetzt die freie Hansestadt Hamburg. Nach dem Muster des amerikanischen Staatssekretärs Bryan hält er seine Vorträge an einem der Kunst geweihten Orte, im Eden-Theater. Was Trömel vorträgt, ist längst bekannt, er erzählt lebhaft von dem Leben in der Legion, von den Leiden der Legionäre.

— Wieder ein Unimord. Bei Großdorf (Sachsen-Altenburg) wurde in einem Haferfelde die sieben Jahre alte Tochter Erna des Gutsbesitzers Landmann verstrümmelt aufgefunden. — Neue Unwetter haben im Königreich Sachsen viel Schaden angerichtet. In Meissen entwurzelte der Sturm zahlreiche Bäume, Regengüssen setzten die tieferliegenden Straßen unter Wasser, und durch Blitzschlag entzündeten mehrere Brände. Ungeheure Wassermassen führten Geröll auf die Straßen von Meissen nach Dresden und verstrümmten sie stellenweise vollständig. Auch die Bahnkörper wurden stellenweise unterspült.

— Tödlicher Unfall einer Fallschirmkletterin. Aus Anlaß des Nationalfestes wurde Dienstag nachmittag auf der Fernbahn bei Brüssel ein Flugmeeting abgehalten. Hierbei machte die Französin Madame Gayat de Castella Versuche mit einem Fallschirm. Dieser öffnete sich jedoch nicht beim Absprung. Die Dame stürzte in die Tiefe und blieb auf der Stelle tot liegen. Der französische Flieger Chomet hatte den Fallschirmapparat an seinem Flugzeug befestigt und in 600 Meter Höhe losgelassen.

Poincaré in Petersburg.

Präsident Poincaré begab sich am Dienstag mittags von der Sommerresidenz Peterhof nach dem nahen Petersburg zur Besichtigung der Stadt. Er wurde bei seiner Ankunft von dem Oberbürgermeister und mehreren Stadträten begrüßt, die Salz und Brot auf einer Silbertray überreichten. Darauf begab sich Herr Poincaré zur Festungskathedrale, um am Sarge des Zaren Alexander III., des Mitbegründers der Allianz, einen Kranz niederzulegen. Später empfing er die Spitzen der französischen Kolonie sowie eine Deputation französischer Bürger aus anderen Städten Russlands. In den Prachtträumen des Winterpalais wurde dem Präsidenten das diplomatische Korps vorgestellt.

Später wohnte der Präsident der Grundsteinlegung einer Halle im französischen Hospital bei. Abends nahm Herr Poincaré an einem Festmahl auf der französischen Botschaft teil, während sich die übrigen französischen Gäste und Offiziere zu einer feierlichen Veranstaltung im prächtig geschmückten Rathaus vereinigten. Dabei wurde jedem Gaste ein emaillierter silberner Trinkbecher russischer Arbeit als Geschenk überreicht. Der heutige Mittwoch ist einer Parade in Sarskoje Selo gewidmet, abends findet Galavorstellung des Ballets im Theater von Krasnoje Selo statt. Die Abreise erfolgt über Kopenhagen, wo dem dänischen Hofe ein zweitägiger Besuch abgestattet wird.

Der Ministerpräsident Viviani hatte eine einstündige Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen Sazonow. Der Zar verlieh Herrn Viviani, der aus demokratischer Reputation einen Orden sich verbeten hatte, sein Bildnis. Die übrigen französischen Herren und der Botschafter Balloque erhielten hohe Ordensauszeichnungen. Es überrascht, daß auch der Pariser Botschafter Russlands, Herr v. Jzowski, der große Deutschhasser, in Petersburg weilt. Sazonow hatte eine längere Besprechung mit Jzowski, der in Begleitung des Marineattachés Grafen Ignatiew in Petersburg weilt. Man spricht von bevorstehenden wichtigen Beratungen, an denen auch der Botschafter in Berlin Sverbejev teilnehmen wird.

Die Trinktrübe in Peterhof.

Bei der Prunktafel, die Montagabend um 7 1/2 Uhr im Großen Palais stattfand, richtete der Kaiser folgenden Trinkspruch an den Präsidenten Poincaré:

Herr Präsident! Lassen Sie mich Ihnen zum Ausdruck bringen, wie glücklich ich bin, Sie hier willkommen zu heißen. Das Oberhaupt des befreundeten und verbündeten Staates ist immer sicher, in Russland der warmsten Aufnahme zu begegnen. Aber heute ist unsere Befriedigung, den Präsidenten der französischen Republik begrüßen zu können, noch verdoppelt durch das Vergnügen, in Ihnen einen alten Bekannten zu finden, mit dem ich vor zwei Jahren persönliche Beziehungen anzuknüpfen die Freude hatte. Vereint von langer durch gegenseitige Sympathie der Völker und durch gemeinsame Interessen sind Frankreich und Russland seit bald einem Vierteljahrhundert eng verbunden, um besser das gemeinsame Ziel zu verfolgen, das darin besteht, ihre Interessen zu wahren, indem sie mitarbeiten an der Erhaltung des Gleichgewichts und des Friedens in Europa. Ich zweifle nicht, daß unsere beiden Länder, getreu ihrem friedlichen Ideale und sich stützend auf ihr erprobtes Bündnis ebenso wie auf gemeinsame Freundschaft, auch fernerhin die Wohlfahrt des durch die Fülle ihrer Kräfte gesicherten Friedens genießen werden, indem sie die Bande, die sie einigen, immer fester knüpfen. In diesem sehr aufrichtigen Wunsch erhebe ich mein Glas auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, ebenso wie auf die Wohlfahrt und den Ruhm Frankreichs.

Präsident Poincaré antwortete wie folgt:

Sire! Ich danke Eurer Majestät für Ihre herzliche Aufnahme und bitte Sie, zu glauben, daß es mir sehr angenehm gewesen ist, heute dem erhabenen Herrscher des befreundeten und verbündeten Volkes einen neuen Besuch abzustatten. Getreu der Ueberlieferung, der meine ehrenwerten Vorgänger gefolgt sind, habe ich Eurer Majestät und Russland das feierliche Zeugnis von Gefühlen bringen wollen, die unendlich in allen französischen Herzen wohnen. Beinahe 25 Jahre sind vergangen, seit unsere Länder in einer klaren Vision ihrer Geschichte die Anstrengungen ihrer Diplomaten vereint haben, und die glücklichen Wirkungen dieser dauernden Verbindung machen sich alle Tage fühlbar in dem Gleichgewicht der Welt. Begründet auf die Gemeinsamkeit der Interessen, geweiht durch den friedlichen Willen der beiden Regierungen, gestützt auf Armeen zu Wasser und zu Lande, die sich kennen, sich schätzen und sich gewöhnen haben, sich zu verbündern, ergötzt durch eine lange Erfahrung und ergänzt durch wertvolle Freundschaften hat das Bündnis, zu dem der erhabene Kaiser Alexander III. und der betrauerte Präsident Carnot die erste Initiative ergriffen haben, seitdem beständigen Beweisen seiner wohltätigen Wirksamkeit und seiner unerschütterlichen Festigkeit gegeben. Eure Majestät kann versichert sein, daß Frankreich nach wie vor in innigem und täglichem Zusammenwirken mit seinem Verbündeten das Werk des Friedens und der Zivilisation verfolgen wird, an dem die beiden Regierungen und die beiden Nationen nicht aufgehört haben zu arbeiten. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter. Seiner kaiserlichen Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers und der ganzen kaiserlichen Familie. Ich trinke auf die Größe und die Wohlfahrt Russlands.

Der Grund der Peterhofer Trinktrübe.

Von halbamtlicher Berliner Stelle wird berichtet: Auf kontretr Fragen der internationalen Politik gehen die Trinktrübe nicht ein. Wichtig ist, daß man bestrebt gewesen zu sein, keine neuen politischen Momente in die öffentliche Diskussion der gegenwärtigen europäischen Lage zu tragen, was angesichts der jetzigen allgemeinen Spannung nur angenehm berühren kann. Die Zurückhaltung, die insbesondere die Worte des Zaren auszeichnet, kann nur geeignet sein, die allzu pessimistischen Auffassungen über bevorstehende

internationale Verwicklungen als ungerechtfertigt erscheinen zu lassen.

Wiener Besorgnisse.

Die Wiener „Militärische Rundschau“ veröffentlicht Aufsehen erregende Einzelheiten über eine amtlich nicht bekanntgegebene Mobilisierung serbischer Truppen. Danach erfolgen fortgesetzt nächtliche Truppentransporte und Truppen werden in Eilmärschen und mittelst Eisenbahn nach Norden dirigiert. Die Zusammenziehung der Streitkräfte erfolgt bei Batsch und Uzsitsch. Außerdem formieren sich zahlreiche Freiwilligenbataillone an der Drina. Auf der Donau werden improvisierte Minenlegungsabteilungen instand gesetzt. Feldmäßige Befestigungen werden an den Uferübergängen längs der Drina und Donaugrenze errichtet. Von Kragujevatz gehen andauernd große Mengen von Kriegsmaterial nach der Grenze ab. Auch in Montenegro wird gerüstet. Montenegrinische Truppen werden am Lobos, dem Berg, der die österreichische Stadt und den Hafen von Cattaro beherrscht, und im Grenzraum nördlich Kosmatich zusammengezogen. Die Forts am Duga-Pass werden in Kriegszustand versetzt. Alle wehrfähigen Männer sind vertraulich verständigt worden, sich zum Waffendienst bereitzustellen. In Oesterreich ist für sämtliche Munitionsmagazine und Pulvermagazine eine verstärkte Bewachung angeordnet worden, da man Attentate erwartet.

Demgegenüber behauptet der Belgrader Korrespondent der „Nationalzeitung“, daß in Belgrad vollkommen Ruhe herrsche und von irgendwelcher Kriegsstimmung nicht das geringste bemerkbar sei. Das Leben und Treiben der Bevölkerung sei wie gewöhnlich im Frieden und auch die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen gingen ruhig ihrer Beschäftigung nach. Die Einberufung serbischer Reservisten bestätigte sich nicht.

Gegenüber der Behauptung eines französischen Blattes, daß Oesterreich-Ungarn die Absicht hätte, vom Lobos gewaltsam Besitz zu ergreifen, ist das „Freundenblatt“ von maßgebender Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß auch nicht der geringste Anhaltspunkt vorliegt, der das Auftauchen dieser durch und durch falschen Nachrichten irgendwie zu rechtfertigen vermöchte.

Die „Köln. Zig.“ meldet aus Berlin: Die Audienz Verholts beim Kaiser, die Dienstag früh stattfand und eine Stunde währte, galt dem in Belgrad geplanten Schritte. Ueber diesen bringt die „Neue Freie Presse“ Einzelheiten, die auf Vermutungen beruhen dürften. Man kann jedoch soviel darüber sagen, daß er in durchaus diplomatischen Formen erfolgen wird.

Die treuen bosnischen Serben.

Der gemeinsame Finanzminister von Bilinski sprach einer Abordnung der serbischen Nationalpartei des bosnischen Landtages seinen Dank dafür aus, daß die Partei entschlossen sei, auch weiterhin die bisherigen Richtlinien festzuhalten. Die Abordnung versicherte, die serbische Nationalpartei werde auch weiterhin ihr Programm einer für die Dynastie und Monarchie treuen positiven Arbeit für das Wohl Bosniens beibehalten. Der Minister erklärte, wenn das serbische Volk Bosnien seine Unabhängigkeit an die Dynastie und die Monarchie durch besonnene patriotische Haltung beweisen werde, so könne niemals der Gedanke auftauchen, gegen die Serben zu regieren.

Die großserbische Bewegung in Bosnien und der Herzegowina.

Wie das „Tageblatt“ aus Sarajewo meldet, ist gegen insgesamt 114 Vereinsvorstände von serbisch-kroatischen Vereinigungen und Schülerverbindungen in Bosnien und der Herzegowina Anklage wegen Zugehörigkeit zu einer hochverräterischen Organisation, die die Abtrennung Bosniens von der gemeinsamen Monarchie vorbereiten sollte, erhoben worden. An den höheren und den Mittelschulen Bosniens und der Herzegowina sind der gleichen Stelle zufolge bisher 295 Schüler wegen Zugehörigkeit zu verbotenen serbischen Verbindungen relegiert worden.

Die bulgarisch-rumänischen Grenzzwischenfälle.

Scheinen in Bukarest eine sehr nervöse und gereizte Stimmung ausgelöst zu haben. Die Blätter in der rumänischen Hauptstadt geben fortgesetzt Extraausgaben mit Meldungen über die Zwischenfälle aus. Es herrscht eine ungeheure Erregung. Die Zeitungen bringen die Sensationsmeldungen aus Sofia, daß Bulgarien in den letzten Tagen ernste Maßnahmen gegen Rumänien getroffen habe, um auf den Beginn eines neuen Konfliktes hinzuwirken. Einzelne Blätter behaupten, daß die militärischen Maßnahmen Bulgariens auf den Rat und die Unterstützung einer fremden Macht getroffen worden, die den Bulgaren Kriegsmaterial liefert und Schiffe zum Transport der Artillerie zur Verfügung gestellt hat, die vorgestern bei Mahova an der rumänischen Grenze in Position gebracht wurde. Die bulgarische Kriegsverwaltung konzentrierte bedeutende Truppenmassen aller Waffengattungen an der rumänischen Grenze. Von Warna seien ferner Truppenmassen in Annamach. Die Blätter fordern die Regierung auf, sofortige Gegenmaßnahmen zu treffen, und erklären, man stehe vor dem Beginn neuer ernstlicher Ereignisse, da die Lage an der rumänisch-bulgarischen Grenze unhaltbar sei. — Da scheint doch sehr viel übertrieben zu sein, und es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß auch in diesem Balkanwinkel fremde Agenten am schürfen sind. Der rumänische Gesandte in Sofia kehrte am Montag von seinem Urlaub in Sofia zurück. Er hatte gestern mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow eine Besprechung wegen der Grenzzwischenfälle. Nach einer Bukarester Meldung erklärte er einem Vertreter des „Freundenblattes“, daß die Zwischenfälle an der bulgarischen Grenze nicht so schwer erschienen, als man anfangs annehmen konnte, und daß in Kürze wieder normale Verhältnisse hergestellt sein würden.

Deutschland.

— (Gegen den Heberwerb im Heere.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlass des Kriegsministers, in dem erneut den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienlich verboten wird, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Behörde Zivilpersonen oder den Handwerksmeistern der Truppe und der militärischen Anstalten usw. zur Ausübung des Gewerbebetriebes Beihilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittlung oder Erleichterung des Absatzes von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen und dergleichen. Den Unteroffizieren und Mannschaften wird befohlen, von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

— (Preussisch-bayerische Waffenbrüderschaft.) Vom bayerischen Truppenübungsplatz Hammelburg ist die preussische 41. Infanterie-Brigade nach einer dort abgehaltenen Uebung wieder in ihre Garnisonorte zurückgekehrt. Es war seit Bestehen des Deutschen Reiches das erste Mal, daß preussische Truppen auf einem bayerischen Uebungsplatz geübt haben. Die preussischen Truppen sind dort mit einer Herzlichkeit und Gastfreundschaft aufgenommen worden, wie sie schöner und besser nicht zu denken ist. Gleichzeitig übten auch bayerische Artillerie-Regimenter, und die preussische Infanterie und die bayerische Artillerie führten gemeinsam manches Gefecht durch. Am Abend kam dann die Kameradschaft zu ihrem Rechte. Es wurde manches kernige Wort über die deutsche Waffenbrüderschaft gesprochen und manches deutsche Lied gemeinsam gesungen.

— (Juristische und Laienrichter.) Es hat vor wenigen Tagen in sächsischen Juristenkreisen Bestreben erregt, daß einige Schwurgerichtsvorsitzende vor Beginn der Sitzungsperiode die Geschworenen in der üblichen Ansprache vor einer Rechtsbeugung warnen. Im amtlichen „Dresdener Journal“ findet sich dazu eine Auslassung des sächsischen Justizministers, in der betont wird, daß die sächsische Justizverwaltung derartige Ermahnungen weder veranlasse noch sie billige. Die sächsische Justizverwaltung stehe vielmehr völlig auf dem Standpunkt des verstorbenen Reichsjustizsekretärs Dr. Niederding, der sich schon früher über derartige Kritiken an Geschworenenprüfungen sehr abfällig ausgesprochen habe.

— (Anlagen gegen Sozialdemokraten.) In Verbindung mit der Anlage gegen Rosa Luxemburg wird auch gegen die sozialdemokratischen Führer Ledebour, Dr. Rosenfeld, Adena, Barth und die beiden „Vorwärts“-Redakteure Dr. Meyer und Alfred Wielepp Anlage erhoben werden. — Die Regierung hat Hausdurchsuchungen bei Angehörigen der sozialdemokratischen Jugendorganisationen in Straßburg vorgenommen lassen, um festzustellen, daß und inwieweit sich diese Organisationen politisch betätigen.

Ausland.

Italien.

— (Maßnahmen zur Verhinderung des italienischen Eisenbahnrauslaufes.) Die Regierung hat für 2300 Eisenbahnbeamte Einberufungsbefehle zu militärischen Uebungen ausgegeben. Sie stehen dem Einberufungstage an unter dem Kriegsrecht. Die Dauer der Uebung soll vier Wochen betragen. Den Einberufenen wurde unter Hinweis auf die Kriegsverpflichtung bekannt gegeben, daß sie aus dem sozialistischen Eisenbahnangestelltenverein vor ihrer Bestellung auszutreten haben. Die Einberufenen sind sämtlich Vertrauensleute der den Generalatstand betreibenden Vereinigung der Eisenbahnangestellten.

Das italienische Eisenbahner-Syndikat soll, wie aus Ancona gemeldet wird, beschloffen haben, in der stattfindenden entscheidenden Sitzung für den Generalaustritt bis zum äußersten einzutreten. Die Sozialdemokraten und die Republikaner werden nicht dagegen stimmen. Man hofft aber doch, die Vernunftgründe, welche den Austritt als wahnsinniges Unternehmen hinstellen, obliegen zu sehen. Dem Lande werde dadurch manche Not erspart werden.

Vom Balkan.

— (Albanien.) Auf Griechenland haben die geräuschlosen, aber unzweideutigen Maßnahmen Italiens aufeinander den erwünschten Eindruck gemacht. Die Epiroten haben nicht nur ihren weiteren Vormarsch über Valona hinaus eingestellt, sondern sollen auch bereit sein, die zwischen ihren Führern und den Vertretern der internationalen Kontrollkommission auf Korfu getroffene Vereinbarung anzunehmen. Danach hätten die Epiroten alle von ihnen neuerdings eroberten Orte Südalbaniens, die von den Großmächten dem Fürsten Wilhelm zugesprochen waren, wieder herauszugeben. Im Widerspruch dazu steht freilich die andere Meldung, daß ein bekannter griechischer Agitator im Briehergewande in Koriza einen Festgottesdienst abhielt, in dem er die Befreiung der Stadt vom albanischen Joch verherrlichte. Italien übt ohne laute Worte heute schon eine recht banfenswerte Kontrolle an der Adria aus. Die Vereinigung des Referentenjahrganges 1891 in Rabua, also in der Po-Ebene, kann ebenfals der Unterdrückung revolutionärer Arbeiterunruhen wie einem Eingreifen in Albanien gelten. Die Zusammenziehung starker Streitkräfte an der Ostküste Italiens geht jedoch weder an den Griechen noch an den Epiroten spurlos vorüber. Bei der Mobilisierung der erwähnten Referenten kam es zu unliebsamen Vorwärtsschritten. Da die Leute glauben, nach Albanien fahren zu müssen, wollten einige vorher sich von ihren Familien verabschieden; andere zeigten sich ungeduldig, und vier schrien gar: „Nieder mit dem Krieg!“ Die vier wurden verhaftet, worauf die übrigen autwillig marschierten.

Japan.

— (Zu dem japanischen Marine-Beobachtungsfall.) Die Misui-Gesellschaft teilt mit, daß sie auf Verlangen ihrer Aktionäre beschloffen habe, die ganze Summe von 1 1/2 Millionen Mark, die sie in Verbindung mit dem Kontrakt für den Bau des Kriegsschiffs „Kongo“ als Kommission erhalten hat, für wohltätige Zwecke zu stiften, um dadurch den vorläufig freigelassenen Beurteilten die Möglichkeit zu geben, sich zu rehabilitieren und ihre Lage zu bessern.

Amerika.

— Mexiko ist das Paradies des Friedens. Nach der Verdrängung Huertas, der nicht schlechter, sondern eher noch etwas besser war als der Durchschnit der mexikanischen Industrieller, sollten nach Washingtoner Ankündigung in der Republik Ruhe und Ordnung plangreifen. Das Gegenteil ist eingetreten. Der neue provisorische Präsident Carranza wurde von dem Oberführer der Rebellen, Carranza, sofort für ungültig erklärt. Die Unterführer aber neiden ihrem Meister die Präsidenschaft, fallen von ihm ab und veranlassen im Lande einen Wirrwarr, der zehnmal ärger ist, als es der Streit zwischen Carranza und Huerta war. Im Süden Mexikos fiel General Orozco mit 14 000 Mann von Carranza ab. Im Norden sucht der Banditenchef Villa einen unabhängigen Staat zu gründen und sich zu dessen Diktator proklamieren zu lassen. Seine landesrätlichen Obliegenheiten hat er mit der Einziehung von Steuern in seine Privatkasse bekommen. Expräsident Huerta befindet sich mit seiner Familie und seinen ererbten Millionen an Bord des deutschen Kreuzers „Dresden“ auf der Fahrt nach Frankreich.

Westfalen u. Rheinland.

— Gröndenberg, 22. Juli. (Todessturz.) Der Fabrikarbeiter Disting, der auf einen Karren gestiegen war, um seine darauf befindlichen Kinder herunterzuholen, stürzte so unglücklich mit dem Kopfe auf ein Rad, daß er sich einen Schädelbruch zuzog, der seinen baldigen Tod herbeiführte.

— Steele, 22. Juli. (Bei einer Bahnfahrt ertrunken.) Ein mit drei Personen besetzter Bahnkippe auf der Ruhr um und die Insassen stürzten ins Wasser. Während es zwei Personen gelang, sich zu retten, trieb die dritte ab und ertrank. Der Ertrunkene ist der Maschinenkontrollleur Wilhelm Ködel. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

— Essen, 22. Juli. Die Strafkammer verhandelte gegen den Eisenbahnwärter Klein und den Straßenbahnführer Freund aus Borsbe, die am Vormittag des 10. Januar das Eisenbahnunglück an der Straßenüberführung bei der Zeche „Neu Köln“ in Borsbe fabrikhaft herbeigeführt haben. Das Urteil lautete gegen Klein auf sechs Monate und gegen Freund auf vier Monate Gefängnis.

— Darmen, 22. Juli. (Automobilunglück.) Auf einer Probefahrt mit einem Kraftwagen, den er zu erwerben beabsichtigte, verunglückte der Wäldermeister Robert Salburg. Der Kraftwagen schlug auf der Landstraße an einer Wegebiegung um und begrub Salburg unter sich. Er wurde mit schweren äußeren und inneren Verletzungen unter dem Automobil herbezogen, an deren Folgen er inzwischen gestorben ist.

— Mors, 22. Juli. In einer Düngergrube erkrankt der drei Jahre alte Knabe Wilhelm Bräuniges in Mors-Isberg. Das Kind war beim Spiel in die Grube hineingefallen, und konnte, da keine Augenzeugen zur Stelle waren, nicht mehr gerettet werden.

— Düsseldorf, 22. Juli. In einer Schaubude auf den Rheinwiesen, wo der St. Sebastian-Schützenverein ein Fest feiert, wurde plötzlich ein Bar wild. Er schlug mit seinen Füßen auf einen Zuschauer ein und verletzte ihn durch Schläge schwer am Kopf. Einem Angestellten gelang es schließlich, den Bar zu bändigen, ehe er weiteres Unheil angerichtet hatte.

— Düsseldorf, 22. Juli. (Verschiedenes.) Beim Baden im Rhein an verbotener Stelle sind Sonntag wieder 3 Personen ertrunken, darunter ein Knabe und ein Mädchen im Alter von 11 Jahren. — In der Papierfabrik von Hermes & Co. stürzte am Samstagabend der schwere Dedel eines Kochfeldes aus einer Höhe von 5 Metern herab. Der Arbeiter Peters wurde getroffen und sofort getötet. — An dem Neubau einer Seifenfabrik im Borrothe Hamm stürzte dem Arbeiter Franz ein schweres Stück Kantholz auf den Kopf und verletzte den Mann tödlich.

— Köln, 22. Juli. Der Hauptmann Krefitz vom Inf.-Regt. Nr. 65 war wegen Mißhandlung von Untergebenen vom Kriegsgericht der 15. Division zu 6 Wochen Stubenarrest verurteilt worden; ihm war in der Verhandlung nachgewiesen worden, daß er verschiedentlich Neutruen in unmenschlicher Weise durch Faustschläge und Stöße mit dem Degenschnauz mißhandelt hatte. Gegen das Urteil hatte sowohl der Gerichtsherr, dem die Strafe zu niedrig erschien, wie auch der Beurteilte Berufung eingelegt. Das Oberkriegsgericht verwarf jedoch beide Berufungen.

— Köln, 22. Juli. (Wutvergiftung durch Infektion.) Im Bürgerhospital fanden zwei junge Leute Aufnahme, die sich durch Infektionstische Blutvergiftungen zugezogen hatten.

— Aachen, 22. Juli. (Fünf Richter abgelehnt.) Der Reisende Dfferg, der sich wegen Sachbeschädigung usw. vor der Strafkammer als Berufungsinstanz verantworten sollte, lehnte alle fünf Richter ab, weil sie als Katholiken gegenüber ihm als Dissidenten befangen seien. Ueber einen solchen Einspruch müssen bekanntlich drei andere unbedeutende Richter entscheiden. Wegen der Ferienzeit waren sie aber nicht aufzutreiben, die Verhandlung wurde vertagt und der Angeklagte hat wieder ein Salzenfrist von einigen Wochen.

Mein



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Zauber-Runen.

Ein Roman aus dem Nordland von Anna Wollie.

Copyright 1913 by Anna Wollie, Leipzig

den, dem es recht schlecht in letzter Zeit ergangen, vorstellte. Er sollte im Gefängnis für immer eine Heimat haben. Und ihre Gedanken...

Der alte Schlossbrunnen.

Ein graubemittelter Löwe liegt am Schlosshof und regt seine Krallen, um seine kausische Wädhne wiegt. Der Esen die schwarzgrünen Manteln.

Aus weiten Straßen ergießt sich ein Strahl. Wie klingt das Geräusch so hell! Als hätte hier ein unglücklicher Mal die Hand in die eiserne Kette.

Der Löwenrücken glänzt dunkelgrün von Moos und schattigen Flecken; zur Linken steht ein weißer Stein und Gräser zittern zur Rechten.

Aus dunklen Gewinden kam oft verflucht eine Kröte und sprang auf die Wände; auch Salamander, hübsch gelb gefleckt, schlüpfen fast aus jeder Ritze.

Hier füllte sich mancher Wand mit Hand und führte sie durch zum Grunde, und mancher blühte tief über den Rand nach einem Witzlein im Grunde;

Auch manches verblühene Kleeblatt hat Amor, den Schalk, hier getroffen — brachte sich feurige Kisse dar und träumte selig und wunderbar von neuem Lieben und Küssen.

Es ist ein großer, großer Brunnen.

Der Brunnen sah verhältnisslos zu ihr auf, dann aber ist er mit stinken fäulenden Wasser besetzt. Schon hielt Thorbjørn seinen Kopf in die Hand.

Und Ginnas sagte, wenn sie sich den Eingang Juges mit dem alten Maler Dr.

Landwirtschaftliches.

Licht und Luftraum in den Ställen.

Das Lichtbedürfnis der Tiere kann nicht hart genug betont werden. Licht erhöht den Stoffwechsel und die ganze Lebensfähigkeit aller Geschöpfe. Auch der Mensch fühlt sich in hellen Räumen behaglicher und bleibt gesünder, als in dunklen Zimmern. Die großen Stallungen selbstbewohnte sind ein sehr altes hässliches Beispiel hierfür. Das Bedürfnis des Stalles soll nach unseren größten Tierärzten auf je 15 Quadratmeter Bodenfläche ein Quadratmeter Glasfläche der Fenster kommen, daß die Tiere nicht von den Sonnenstrahlen beschattet werden können. Die Fenster sind deshalb vorwiegend an der Schattenseite und an den Seitenwänden sind möglichst hoch anzubringen. Vollständiges Weißes kann die Vollständigkeit des Stalles bedeuten. Durch die Fenster findet in der Hauptfläche auch die Luftzufuhr statt. Die Fenster sollten deshalb mit Klappflügeln versehen und leicht aus den Rahmen zu entfernen sein. Die Größe des Lichtraums, also der Lichtintensität des Stalles, richtet sich nach der Anzahl der regelmäßig unterzubringenden Tiere und soll mit der Ventilation in passendem Verhältnis stehen, damit eine angemessene Temperatur gehalten werden kann. Bei geringer Stallhöhe wird der Stall zu warm und die Luft verdichtet, bei hoher Stallhöhe sinkt die Wärme im Winter bald unter die erforderlichen 16 bis 18 Grad Celsius. Für einen Stall von 2,50 m, 2,00 m und 1,50 m Höhe sind 3 m, 2 m und 1 m Fensterfläche erforderlich. Die Höhe hat auch den Nachteil, daß im Winter alle Luftströmungen nach unten werden müssen. Die Folge ist, daß die Luft, die von der Wasserdampf der Ausatmungen und Ausscheidungen nicht entweicht, sich in der Stallhöhe ansammelt. Die verbrauchte Luft muß durch genügende Lüftung entfernt werden können. Der durchschnittliche Verbrauch einer mittelgroßen Kuh beträgt in der Stunde an Luft im Freien 40 bis 60 Kubikmeter. Es muß demnach, wenn auf eine Kuh im Stall 14 Kubikmeter Luftraum kommt, der Luftwechsel in der Stunde 3 bis 4mal und am Tage 72 bis 90mal stattfinden. Der diesem Luftbedarf nicht entsprechende Luftraum führt zu einer Verdrängung der Luft, die die Tiere vom Licht absperrt, braucht sich nicht zu wundern, wenn seine Ställe trübselig werden und die Nachgucke düster bleibt.

Pflege der Pferde im Sommer.

Nicht nur durch mangelhafte Ernährung und Überanstrengung leiden die Pferde im Sommer, sondern auch durch ungenügende Pflege, die den Pferdebedürfnissen nicht entspricht. Die Pferde werden bei der Hitze besonders müde, daß der Luftraum in der Stallhöhe sich ansammelt und die Luft verdichtet, die die Tiere vom Licht absperrt, braucht sich nicht zu wundern, wenn seine Ställe trübselig werden und die Nachgucke düster bleibt.

Gesundheitliches.

An heißen Sommertagen

ist das Abkühlen der Luft in heißen Räumen ein wertvolles Mittel. In diesem Falle das Aufhängen eines Gefäßes mit Eis dicht unter der Zimmerdecke. Ungelassene einfache Ampeln, die man um ihr ungelassenes Glas zu verdecken, außen mit Eisen oder Zinnblech umwickelt, sind die besten. In diese Ampeln legt man mit Eis eingewickeltes Eis und hängt sie mit einer passenden Wollschur dicht unter der Decke auf. Selbst bei heftigen Regnen wird man mit einmaligen Füllen der Ampeln auskommen, denn solange nur noch ein Gefäß Eis vorhanden ist, kühlt es in gleicher Weise, als wäre der ganze Vorrat noch vorhanden, weil das Wasser die Temperatur des Eises abnimmt. Aufstellen solcher Gefäße ist daher sehr zu empfehlen, denn man muß bedenken, daß die kühle Luft schwerer ist als die warme, also herunterfällt, was in merkbarem Maße nicht möglich ist, wenn die Gefäße hoch angebracht sind.

Kalte Kluft- oder Seebäder

frühmorgens nüchtern genommen, sind nicht, wie man vielerorts annimmt, gesund. Man soll erst baden, wenn die Sonne warm und klar am besten 1 1/2 Stunden nach einer Mahlzeit. Bei ganz leerem Magen ist das Baden ebenfalls sehr schädlich, als bei ganz vollem. Besonders ältere Leute sollten es vermeiden, gleich morgens kalt zu baden. Der Aufenthalt im Wasser betrage nicht länger als zwanzig Minuten.

Gegen Insektenstiche

ist sehr zu empfehlen, die Haut mit einer ganz schwachen Karbolsäurelösung abzuwaschen. Die Insekten betreiben den Geruch nicht und empfinden man, mit einem Strohhalm oder einem weichen, feinen Pinsel Juckreiz auf die betroffene Stelle aufzutragen. Die Haut wird dadurch ein wenig aufgeweicht, aber das Gift wird gelöst, so daß der Stich keine schlimmen Folgen hat.

Im Sommerprossen

weniger sichtbar zu machen, prelle man den Stoff einer Bluse in ungefähr 1/2 Liter Wasser und wasser und befeuchte damit dreimal täglich die Gesichtshaut, ohne das Gesicht abzutrocknen.

Gisalte Getränke

tun bei empfindlichen Personen leicht Magen- und Darmkatarrhe hervor. Man achte daher darauf, daß unsere Speisen, mögen sie flüssige oder feste Form haben, keine niedrigeren Temperaturen haben als + 10 Grad Celsius und keine höhere als 30 Grad Celsius.

Insektenstiche

haben bei Kindern meist böse Folgen, weil diese bei den Insektenstichen auf ihre selten einwandfreien Mängel aufpassen. Der Arm oder das Bein schwillt stark an, wird hart und rot und schmerzt oder juckt noch stärker. In solchen Fällen macht man am besten, wenn man einen Verband um die Stelle, wo der Stich ist, legt, und die Stelle, wo sich der Stich befindet, etwas reinen 95% Alkohol. Dieser verdrängt sich über das ganze Gesicht und das Gesicht wird kühl. Wenn man das Gesicht kühl hält, wird der Schmerz verdrängt und der Juckreiz verdrängt. Die Entzündung gewöhnlich schon am nächsten Tage.

Hauswirtschaftliches.

Behagliche Fensterplätze.

Das Fenster bestimmt nicht zum wenigsten die Behaglichkeit des Wohnraumes. Von der Schönheit seiner Bauart ist man gewohnt, weiß bereits abgesehen und unter Hausfrauen haben es sich gewöhnlich in modernen Häusern — mit der Veranschaulichung einer neuen Fensterdekoration gewöhnt. So ist für die Fensterdekoration eine gewisse Kunst. Es ist immer noch keine Kunst, daß das Fenster immer noch da ist. Licht ins Zimmer lassen. Die modernen Stoffgardinen, die man sieht, sind mit einem Ausschneid des Fensters frei liegen, sind mit ja allmählich losgerissen; die gerade herabfallende Zugabende ist an ihre Stelle getreten. Neureichs gewandt man wieder Geschmack an gestreiften Gardinen. An sich gestaltet das noch mehr nur ganz leichte, helle Stoffe dazu werden, die nicht dunkeln. Für besonders breite, mehr als dreifache Fenster, empfiehlt sich immer noch als zweifache Fenster, was besonders viel herabgehört: der Rhythmus der Hausfrau, wie der Schreibe des Hauses. Den Schreibe stellt man am besten frei ins Zimmer hinein; das gibt immer eine behagliche Raumverteilung über einen hübschen Winkel hinter dem Tisch, immer den hinweg man den freien Winkel als ein Schreibe hat. — Nichts will primitiver als ein Schreibe, der hart an die Wand geklebt ist. — Aber auch Schreibe an der Fenster, unter dem Fenster, oder im Giebel, wie man sie auch in modernen Häusern jetzt vielfach sieht, haben meist etwas ungemein recht seltsames. Es ist nicht immer nötig, einen Schreibe für diese Zusammenstellungen lassen sich auch mit anderen, vorhandenen Möbeln leicht finden.

Hohe Absätze.

Viele Damen glauben, durch das Tragen übermäßig hoher Absätze ihren Fuß kleiner erscheinen lassen zu können. Aber das ist ein großer Irrtum, der Fuß sieht durchaus nicht kleiner aus, im Gegenteil, er wird durch die unnatürliche Stellung über die Sohle hinaus gedrängt und erscheint dadurch größer. Auch das Angenehm erger und tuerer Stiefel gibt dem Fuß eine weniger anmutige Form. Am besten ist ein gutgeformter Stiefel mit mittelhohem Fußleiste, und wenn man auf besonders großen Füßen steht, so sollte man nie anders als schwarze Schuhe tragen. Ein weißer Stiefel gibt dem Fuß ein größeres Aussehen, und auch gelbe Stiefel sollten nur zu einer hellen Toilette getragen werden, da der Fuß kleiner aussieht, wenn die Schuhe dunkler sind als der Fuß.

Beim Anpflanzen von wolleinen Zeugen.

Röden, auch Serrabelliden, ist am besten darauf zu sehen, daß das Stielgut ausgetrocknet und ausgetrocknet wird, da sonst der Stiel eingeweicht und das Zeug flüssig wird. Ist es nicht möglich, den Gegenstand vollständig zu trocknen, so legt man entweder ein Stiel Seidenpapier oder ein feuchtes Stiel Seidenpapier unter und plättet über diesen den Stoff aus. Das Glasandwerden der Stoffe wird dadurch vermieden.

Die Farben weißer Säuren und Fenster

bestehen aus Zink, Zinn und Mangan. Durch Reibung mit NaCl, Potasche oder anderen alkalischen Seifenwasser werden sie weiß und verlieren den Glanz. Man reinigt, um dieses zu verhindern, mit 1 Teil Salzsäure und 12 Teilen Wasser.

